



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Travail de Séminaire I en didactique des langues étrangères, présenté à la Faculté des lettres et des sciences humaines de l'Université de Fribourg (CH)

Austauschaktivitäten auf der Sekundarstufe I

Untersuchung der Gründe für die Teilnahme bzw. für die Nicht-Teilnahme an einem Rotationsaustausch zwischen Herisau (AR) und Pully (VD)

Andrea Eisenring
Felsenstrasse 27
9000 St. Gallen
andrea.eisenring@unifr.ch

Matrikelnummer: 02690048
MA Fremdsprachendidaktik
Modul C: applied research on
English as a foreign language

Supervising professor: Prof. Dr. Raphael Berthelé

Abgabedatum: 5. Juni 2023

Inhalt

1. Einleitung.....	3
1.1 Relevanz und Begründung.....	3
1.2 Fragestellung und Hypothesen.....	3
1.3 Vorgehensweisen und Ziele	5
2. Theoretischer Hintergrund	5
2.1 Darstellung der Fachliteratur und aktueller Forschungsstand.....	5
2.2 Definitionen und Begründung der Items.....	8
3. Empirischer Teil	11
3.1 Begründung der Methoden.....	11
3.2 Beschreibung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Erhebung.....	11
3.3 Beschreibung der Durchführung der Erhebung	12
4. Analyse und Resultate	12
4.1 Beschreibung der Daten der Auswertung	12
4.2 Auswertung des ersten Teils der Erhebung: persönlicher Hintergrund.....	14
4.2.1 Item Geschlecht.....	14
4.2.2 Item Nationalität	15
4.2.3 Item Sprache zu Hause	16
4.2.4 Item Anzahl Sprachaufenthalte in fremden Sprachregionen.....	16
4.2.5 Item Niveau Französisch, bzw. Deutsch	17
4.2.6 Item Ausbildung der Eltern.....	18
4.2.7 Item Wohnsituation	20
4.3 Auswertung des zweiten Teils der Erhebung: Eigene Begründung.....	21
4.3.1 Gründe für Nicht-Teilnahme	21
4.3.2 Gründe für Teilnahme	23
4.4 Auswertung des dritten Teils der Erhebung: Einstellungen	24
4.4.1 subjektive Wichtigkeit der Sprache.....	25
4.4.2 Offenheit gegenüber Neuem	27
4.4.3 Sicherheit, bzw. Unsicherheit in neuen Situationen	29
4.4.4 Faktoren einer höheren Gewalt	31
4.5 Auswertung der zwei Interviews	32
5. Zusammenfassung und Fazit	33
6. Literaturverzeichnis.....	37
Anhänge.....	38
I. Fragebogen.....	38
II. Interview.....	44

Affidavit 51

1. Einleitung

1.1 Relevanz und Begründung

Bund und Kantone haben 2017 die Schweizerische Strategie für Austausch und Mobilität (Schweizerische Eidgenossenschaft & EDK, 2017) verabschiedet. Die ehrgeizige Vision: Alle jungen Menschen nehmen im Verlauf ihrer Ausbildung an einer länger dauernden Austauschaktivität teil. Diese Strategie soll nicht nur die Sprachkenntnisse verbessern, sondern auf gesellschaftlicher Ebene auch einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Kultur- und Sprachgemeinschaften leisten. Das Ziel dieser Strategie: höhere Beteiligungszahlen für Mobilitäts- und Austauschaktivitäten.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Fachagentur *Movetia* gegründet, welche die Schulen finanziell und organisatorisch bei Austauschaktivitäten unterstützt. Aus dem Jahresbericht 2019 (Movetia, 2019) geht hervor, dass vor der Coronapandemie ein Rekord von 26'921 Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I und II an einem Mobilitätsprogramm von *Movetia* teilgenommen haben. Dies entspricht laut *Movetia* fast 3% aller Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule, womit das oben formulierte Ziel in weiter Ferne liegt.

Dieser Perspektive der Politik soll nun die Perspektive der Praxis gegenübergestellt werden. Wie können junge Menschen motiviert werden, an solchen Austauschaktivitäten teilzunehmen? Wie kann diese Strategie der nationalen Politik in der Praxis umgesetzt werden? In der oben zitierten Medienmitteilung des Bundes werden die erwähnten 'jungen Menschen' als 'junge Menschen im Verlauf ihrer Ausbildung oder im Übergang ins Arbeitsleben' definiert. Diese Arbeit untersucht 'junge Menschen' der Sekundarstufe I, also Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, und versucht durch die Einblicke in ihre Lebenswelten die Entscheidung zur Teilnahme oder Nichtteilnahme an Austauschaktivitäten zu verstehen.

1.2 Fragestellung und Hypothesen

Die **Fragestellungen** dieser Arbeit lauten:

- 1) Welches sind die Gründe für die Teilnahme an einem Austausch?
- 2) Welches sind die Gründe, nicht an einem Austausch teilzunehmen?

Diesen Fragestellungen liegen folgende Beobachtung eines Praxisbeispiels zu Grunde: In der 2.Sekundarstufe in Herisau (Kanton AR) wird für alle Lernenden ein Rotationsaustausch mit der Sekundarschule in Pully (Kanton VD) angeboten. Dieser Rotationsaustausch findet im Rahmen von sechs Tagen (Dienstagmittag bis Sonntagmittag) statt. Dabei wohnen die Teilnehmenden für diese Zeit bei der Familie ihres Tandems und nehmen vorher oder nachher ihr Tandem für die gleiche Zeit in ihre Familie auf. Sie besuchen von Mittwoch bis Freitag mit ihrem Tandem den Unterricht und

unternehmen am Samstag etwas in der Region. Die Teilnahme ist freiwillig, wird aber von den Französischlehrpersonen, bzw. Deutschlehrpersonen vorbereitet und begleitet. Die Lernenden reisen jeweils in kleinen Gruppen von fünf Personen in die andere Region. Der gesamte Rotationsaustausch erstreckt sich insgesamt über eine Zeitdauer von etwa drei Monaten. Nun haben im Jahr der Einführung dieses Rotationsaustausches 25 Jugendliche aus Herisau freiwillig mitgemacht. Der gesamte Jahrgang hat aber jeweils zwischen 130 und 150 Lernende. Im darauffolgenden Jahr konnten aus einer Gesamtzahl von 115 angefragten Lernenden 30 Jugendliche zur Teilnahme motiviert werden. Dies entspricht einer Zusagerate von 26%. Die Rekrutierungszahlen in Pully sehen anders aus: Im ersten Jahr wurden die 25 Teilnehmenden aus zwei Klassen (44 Lernende) gefunden und im zweiten Jahr hatten fünf Klassen (112 Lernende) die Möglichkeit zur Teilnahme, davon sagten 42 Lernende zu. In Prozent ausgedrückt, heisst das, dass 37.5% der angefragten Schülerinnen und Schüler aus Pully mitmachten. Um diese Zahl in Herisau auszugleichen, musste eine weitere Schule angefragt werden und die 12 fehlenden Plätze konnten schlussendlich in der Sekundarschule Waldstatt (AR) gefunden werden.

Die **Hypothesen** leiten sich von diesem deutlichen Unterschied der Austausch-Anmeldezahlen zwischen den Lernenden von Herisau und denjenigen von Pully ab. Sie werden zu verschiedenen Aspekten formuliert:

- 1) Sprache: Für die Teilnahme an einem Austauschprojekt ist die subjektive Wichtigkeit der zu erlernenden Fremdsprache von grosser Bedeutung: Die Lernenden in Herisau erachten Französisch als nicht so wichtige Sprache und finden darum das Austauschprojekt auch nicht so wichtig, hingegen für die Romands hat Deutsch eine höhere Relevanz und so sind sie eher bereit, an einem Austausch teilzunehmen.
- 2) Personale Kompetenzen: Je offener die Lernenden Neuem gegenüber sind, desto eher machen sie an einem Austausch mit.
- 3) Interkulturelle Kompetenzen: Je mehr Erfahrungen (egal ob positive oder negative) die Lernenden mit anderen Kulturen haben, desto eher sind sie bereit, sich auf etwas Unbekanntes einzulassen. Mehrsprachige Lernende sind eher bereit, sich auf eine neue Kultur einzulassen.
- 4) Der soziokulturelle Hintergrund sowie das soziale Umfeld der Lernenden sind massgebende Faktoren für die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme an einem Austauschprojekt: Je höher die Ausbildung, bzw. das Einkommen der Eltern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme an einem Sprachaustausch.

1.3 Vorgehensweisen und Ziele

Durch gezielte Recherche soll zuerst der Frage nach Faktoren und Determinanten, die junge Menschen dazu bewegen, an einem Austausch teilzunehmen oder nicht, nachgegangen werden. Durch diese Recherche sollen Items für einen Fragebogen ausgearbeitet werden. Es sollen zwei Fragebogen entstehen: einer soll die Teilnehmenden des Austausches befragen, der andere die Nicht-Teilnehmenden. Die Fragebogen werden allen Lernenden der 2.Sekundarschule Herisau und Waldstatt, sowie allen Lernenden aus Pully, welche die Möglichkeit haben, am Austausch teilzunehmen, zugestellt. Das Ziel ist, mittels dieser Fragebogen herauszufinden, warum die einen mitmachen und die anderen nicht. Der Fragebogen soll aus drei Teilen bestehen: einem allgemeinen Teil, der die Daten der Teilnehmenden abfragt, einer offenen Frage zu den Gründen der Teilnahme, bzw. Nicht-Teilnahme und schliesslich einer Tabelle mit Aussagen zum Austausch in Form einer Likert-Skala. Der Fragebogen soll mit einem Interview von je einer teilnehmenden Person und einer nicht-teilnehmenden Person ergänzt werden. Der Zeitpunkt der Umfrage und der Interviews ist kurz vor dem Start des Rotationsaustausches, also im Februar / März 2022 angesetzt.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Darstellung der Fachliteratur und aktueller Forschungsstand

In diesem Kapitel werden zuerst Faktoren und Determinanten von Austauschstudien aus der Schweiz untersucht und zitiert. Im Weiteren werden Faktoren des allgemeinen Sprachenlernens, sowie die Themen Habitus und sozioökonomische Hintergründe auf der Grundlage weltweiter Studien speziell beleuchtet.

Der **Bericht der SKBF** (schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung) des Jahres 2021 (Albiez et al. 2021), zeigt Determinanten des sprachregionalen Austausches während der obligatorischen Schulzeit auf und gliedert diese in drei Ebenen: die Ebene der Kantone, der Schulen und der einzelnen Klassen. Die Befunde zeigen auf, dass auf der Ebene der Kantone die geografische Lage eine robuste Determinante für die Teilnahme oder Organisation eines Austausches darstellt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine Klasse an einem Austausch beteiligt, nimmt mit der Distanz zur nächsten Sprachgrenze ab. Ebenfalls erwies sich der Ausländeranteil als entscheidend, ob ein Austausch durchgeführt wurde oder nicht: Bei Schulen mit niedrigerem Ausländeranteil in Kombination mit unterdurchschnittlichem Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schülern nimmt die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme zu. Auf Klassenebene erscheint insbesondere der Faktor der Einstufung der Schülerinnen und Schülern (Anforderungsprofil: Erweiterte vs. Grundansprüche) einen Einfluss auf die Teilnahme zu haben. Zusätzlich spielt der Anteil an Mädchen in der Klasse eine Rolle: Klassen mit erhöhtem Anforderungsprofil und mehr Mädchen nehmen eher an einem Austausch teil.

In der **Studie von Heinzmann et al.** (2014) werden Gymnasiasten mit Durchschnittsalter 16 zu interkulturellen Kompetenzen und affektiven sowie motivationalen Dispositionen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass das Ausmass, in welchem die Schülerinnen und Schüler von einer Austausch Erfahrung profitieren können, vor allem von den motivationalen und affektiven Ausgangsvoraussetzungen der Beteiligten abhängen: Eine offene Grundhaltung scheint nötig zu sein, sowie eine gewisse Selbständigkeit, sich in unbekanntem Situationen zurechtzufinden. Die Bereitschaft, sich auf Leute der Zielkultur einzulassen, hängt davon ab, wie oft man schon im Ausland war und ist grösser, wenn die Eltern der Teilnehmenden einen tertiären Bildungsabschluss haben. Weiter werden hier auch wieder die Mädchen speziell erwähnt, die eine höhere Bereitschaft aufweisen, sich auf Leute der Zielkultur einzulassen. Dies deckt sich mit dem Befund der SKBF.

Weitere Befunde zu Faktoren der Teilnahme an befristeter Mobilität in anderen Sprachregionen der Schweiz und im Ausland zeigt der **Bericht der Jugendbefragung «ch-x»** von Ferrez et al. (2019) mit ihrer Untersuchung von 40'000 jungen Schweizer Männern im Rahmen ihres Rekrutierungsprozesses im Alter von 19 Jahren für die Schweizer Armee und einer ergänzenden Stichprobe von 2'000 CH-Frauen der gleichen Altersgruppe. Laut diesem Bericht haben 25% der Befragten einen Sprachaufenthalt von weniger als drei Wochen gemacht und 14% einen von mehr als drei Wochen absolviert. Der erste Erklärungsfaktor ist laut dieser Untersuchung das sozioökonomische Umfeld: eine gute finanzielle Lage während der Kindheit und Eltern mit tertiärem Bildungsabschluss oder solche, die selbst im Ausland studiert oder gearbeitet haben, fördern die Mobilität. Nicht überraschend ist deshalb der Befund, dass die mobilsten jungen Männer diejenigen sind, die sich für eine Maturität oder eine Ausbildung im tertiären Bildungsbereich entscheiden; diejenigen die eine Lehre absolvieren hingegen die niedrigste Mobilitätsneigung aufweisen. Im Bereich der psychologischen Faktoren liefert die Untersuchung den Befund, dass junge Erwachsene, welche flexibler sind, auch häufiger mobil sind. Negativ auf die Bereitschaft, an einem Mobilitätsangebot teilzunehmen, wirken sich Beziehungen aus. Auch hier wird wieder das Geschlecht erwähnt: junge Frauen sind häufiger mobil als junge Männer. Bei der Motivation, an einem Sprachaufenthalt teilzunehmen werden hier utilitaristische Gründe genannt (Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen, Sprachkompetenzen verbessern), hedonistische Werte angeführt (Kultur entdecken, Abenteuer erleben, Leben geniessen) und pragmatische Überlegungen angegeben (Zeit nutzen, jemanden besuchen, Abstand vom jetzigen Leben gewinnen). Bei den Gründen, nicht an einer Mobilität teilzunehmen, werden lokale Verankerung (Partner, Familie, Freunde), mangelndes Interesse (persönlich und beruflich) und fehlende Ressourcen (finanzielle Mittel und Selbstvertrauen) genannt.

Eine weitere Schweizer Studie, in der unter anderem der Einfluss sozioökonomischer Faktoren auf das Sprachenlernen untersucht wird, ist die **LAPS-Studie** (Language Aptitude at Primary Schools) von

Berthele et al. So schreibt Berthele (2021) im Kapitel 5, dass das Einkommen der Eltern direkt mit der Fremdsprachenkompetenz der untersuchten Primarschülerinnen und -schüler zusammenhängt: Je grösser das Einkommen, desto besser die Englischkompetenzen. Die Messung des Zusammenhangs zwischen den ökonomischen und kulturellen Veranlagungen und der Englischkompetenz ergab Folgendes: diese zwei Konstrukte können nicht direkt mit der Fremdsprachkompetenz in Verbindung gebracht werden, jedoch sehr stark mit dem Konstrukt 'Kognition'. Die Kognition wiederum wirkt sich auf die Fremdsprachkompetenz aus. Dass der soziale Hintergrund Auswirkungen auf die Schulleistungen hat, ist allgemein bekannt und erforscht. Bei der Fremdsprachkompetenz gibt es jedoch Forschung, die sagt, dass Lernende mit Migrationshintergrund von einem sogenannten 'multilingual boost' profitieren. Ein solcher Vorteil konnte hier aber nicht festgestellt werden. Es bleibt also vor allem beim sozioökonomischen Faktor. Auch wenn diese Studie keinen direkteren Zusammenhang mit dem Thema Mobilität hat, erscheint sie doch aufschlussreich für den Bereich der Faktoren, die das Sprachenlernen beeinflussen.

Um den Zusammenhang von sozioökonomischem Status und Teilnahme an einer Mobilität besser zu verstehen, wird im Folgenden eine **amerikanische Studie** (Simon et al., 2012, Seite 3) zitiert: «Students choose to study abroad, but the choices individuals make are shaped and constrained by their social location and habitus.» Auch wenn dieser Artikel von Simon et al. Studierende, die einen Austausch im Rahmen ihrer tertiären Bildung unternehmen, untersucht, können daraus Erkenntnisse für die Situation der obligatorischen Schulzeit und binnennationale Austauschprojekte gewonnen werden. Auch diese Studie befindet, dass sich die Austausch-Population vor allem auf Frauen konzentriert, in den USA machten sie im Jahr 2004/05 gar 65.5% aus. Die Resultate der Studie zeigen, dass Habitus, soziales Netzwerk und kulturelles Kapital einen Einfluss auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit an einer Mobilität haben. Der Term 'Habitus' wird hier definiert mit Haltungen, Glaubenssätze, Erfahrungen und der Wahrnehmung des eigenen sozialen Umfelds. Das soziale Netzwerk beinhaltet Verwandte und Freunde. Mit kulturellem Kapital ist der kulturelle Hintergrund im Allgemeinen, Wissen, Erfahrungen, Einstellungen und Fertigkeiten, welche über die Generationen weitergegeben werden im Speziellen gemeint. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, dass die Gründe für eine Teilnahme oder Nicht-Teilnahme oft darin liegen, was jemand als 'normal' empfindet. Dabei empfinden sozioökonomisch höher gestellte Studierende einen Austausch als 'natürlich und normal', sie geben auch an, sie wollen sich während dem Auslandsaufenthalt 'selbst finden', während sozioökonomisch benachteiligte Studierende eine Mobilität als Luxus empfinden, als etwas Unerreichbares oder sie schlicht und einfach sagen: «Leute wie ich machen das nicht».

Da sich die wichtigsten Gründe für eine Teilnahme, bzw. Nicht-Teilnahme auf die sozioökonomischen Hintergründe fokussieren, wird hier als nächstes eine Studie präsentiert, die sich mit der Frage

auseinandersetzt, wie bei **PISA** (Programme for International Student Assessment) sozioökonomische Faktoren gemessen werden und inwiefern diese Messinstrumente in einem internationalen Kontext angewendet werden können (Rutkowski, 2013). Als erstes wird hier SES (socioeconomic status) als Konstrukt definiert, welches aus drei Faktoren besteht: Einkommen der Eltern, Bildung der Eltern und momentan ausgeübter Beruf der Eltern. Im Weiteren werden Items zur Erhebung dieser Daten aufgeführt, dies sind unter anderem höchste Ausbildung & höchster beruflicher Status der Eltern, Hausrat & Familienvermögen Besitztümer, kulturelle Besitztümer (Literatur, Kunst), Bildungsressourcen zu Hause, Anzahl Bücher zu Hause. Nun kritisieren die Autoren, dass diese Items nicht für alle Länder gleich gut anwendbar sind, das heisst, nicht alle an der PISA-Studie teilnehmenden Länder messen diesen Items die gleiche Bedeutung zu. So fordern die Autoren eine länderspezifische Lösung, um die Werte der sozioökonomischen Daten besser messen zu können.

Diese Frage um die Definition von Konstrukten, Begriffen und Items, welche in dieser Arbeit vorkommen, leiten direkt zum nächsten Teil über, in welchem diese verschiedenen Begriffe definiert werden sollen.

2.2 Definitionen und Begründung der Items

In dieser Arbeit wird das Mobilitätsangebot '**Rotationsaustausch**' untersucht. Dieses Angebot gehört zu Klassenaustauschgeboten, die von der nationalen Austauschagentur 'Movetia' unterstützt werden (Movetia, 2022). Ein Rotationsaustausch sieht vor, dass nur einige Schüler/innen gleichzeitig die Partnerklasse für die Dauer von 1 bis 3 Wochen besuchen. Im beschriebenen Fall von Herisau – Pully besuchten jeweils 3-6 Lernende gleichzeitig ihre Tandempartner/innen für jeweils 6 Tage. Sie reisten selbständig mit dem Zug an und wurden am Zielort von ihrer Gastfamilie abgeholt. Da diese Austauschform von Movetia finanziell unterstützt wird, fallen für die Eltern keine Zusatzkosten an.

Da in der Literatur immer wieder Unterschiede bezüglich der **Geschlechter** (Albiez et al., 2021, Heinzmann et al., 2014, Ferrez et al., 2019) und der **Nationalität**, bzw. der Erstsprache oder Sprache, die zu Hause gesprochen wird (Berthele, 2021), erwähnt werden, wurden für diese Erhebung die Items 'Was ist dein Geschlecht', 'Was ist deine Nationalität', 'Welche Sprache(n) sprichst du zu Hause' und 'Wenn du zu Hause andere Sprache(n) sprichst, welche' inkludiert. Das Ziel dieser Items ist, mehr über die Einflüsse dieser Faktoren auf die Bereitschaft zur Teilnahme an einem Sprachaustausch zu erfahren. Da beim Geschlecht nicht nur die binäre Definition verwendet wird, bestehen beim Item 'Geschlecht' drei Auswahlmöglichkeiten: 'männlich', 'weiblich' und 'divers'. Ein weiterer Faktor, der hier untersucht wird, ist die Anzahl Besuche im Ausland, da gemäss Heinzmann et al (2014) hier ein direkter Zusammenhang zur Bereitschaft, sich auf die Zielkultur einzulassen, besteht. In der vorliegenden Befragung wurde dieses Item mit Anzahl Aufhalten von mind. einer Woche in einem anderssprachigen Gebiet (ausserhalb der Muttersprache), und nicht unbedingt im Ausland, erfragt.

Das Konstrukt '**sozioökonomischer Hintergrund**' wird hier auf der Grundlage von Rutkowski (2013) als Zusammenspiel von Einkommen, Ausbildung und beruflicher Tätigkeit der Eltern verstanden. Wie in Rutowskis Artikel erwähnt, ist die Auswahl der Items nicht ganz unproblematisch. Wurde früher oft nur das Item 'Anzahl Bücher zu Hause' für die Messung dieses Konstrukts verwendet, haben heute Bücher (in gedruckter Form) nicht mehr den gleichen Stellenwert. Da heutzutage Bücher oft online oder mithilfe von E-Reader gelesen werden, sind diese nicht mehr sichtbar und so für die Lernenden nicht gut einschätzbar, wie viele die Eltern davon besitzen. Um dennoch eine Einschätzung dieses Konstrukts vornehmen zu können, wurden für diese Erhebung die Items 'höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern' und 'Beruf der Eltern' für den Faktor 'Ausbildung und berufliche Tätigkeit der Eltern' gewählt. Um dazu einen Eindruck des Einkommens zu bekommen, wurde das Item 'Wohnsituation' hinzugefügt.

Im dritten Teil der Befragung geht es um Einstellungen und Haltungen, da die Hypothesen 2 und 3 auf die personalen, bzw. interkulturellen Kompetenzen abzielen. Im *Lehrplan 21* (Bildungsdepartement Kanton St.Gallen, 2017) wird im Kapitel 'Überfachliche Kompetenzen' ein Konstrukt von personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen gezeichnet. Zu den **personalen Kompetenzen** gehört unter anderem die Selbständigkeit. Im *Lehrplan 21* werden die Ziele der Selbständigkeit so definiert, als dass die Lernenden sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden, Herausforderungen annehmen und konstruktiv damit umgehen können. Als wichtige Indikatoren dafür wurden bei dieser Befragung deshalb die Items 'Ich kann mich gut an neue Situationen anpassen' und 'Ich bin zuversichtlich, dass mich neue Situationen nicht gleich verunsichern' verwendet. Ausschlaggebend für einen erfolgreichen Austausch, bzw. für die Bereitschaft, an einem solchen teilzunehmen, sind nicht nur die personalen, sondern auch die **sozialen Kompetenzen**. Unter anderem wird hier im *Lehrplan 21* der 'Umgang mit Vielfalt' genannt: Die Lernenden können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensformen unterscheiden. Mit dieser sozialen Kompetenz geht auch die **interkulturelle Kompetenz** einher, wie sie im *Lehrplan 21* beschrieben wird: «Die Sprache hat eine Schlüsselfunktion, um gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz auszudrücken. Gegenseitige sprachliche Verständigung dient somit als Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben.» Zur sprachlichen Bildung zählen deshalb sprachliche und interkulturelle Kompetenzen. Schaut man dann das Kapitel 'Kulturen im Fokus' im *Lehrplan 21* an, wird hier in drei Kategorien unterteilt: Kenntnisse, Haltungen und Handlungen.

Ergänzend zu den Definitionen und Beschreibungen im *Lehrplan 21* werden im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)* (Trim et al., 2010) im Kapitel 5 sechs **persönlichkeitsbezogene Kompetenzen** aufgeführt, von denen drei für diese Arbeit als relevant hervorgehoben werden sollen:

- Einstellungen (Offenheit für und Interesse an neuen Erfahrungen, anderen Menschen, Ideen, Völkern, Gesellschaften und Kulturen)
- Motivationen (intrinsisch / extrinsisch, Kommunikationsbedürfnis)
- Persönlichkeitsfaktoren (Redseligkeit / Schweigsamkeit, Optimismus / Pessimismus, Introversion / Extraversion, Spontaneität, Intelligenz, Ehrgeiz, Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, ...).

Folgende Items sind von diesen, nach dem *GER* definierten persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen, abgeleitet:

- 'Neue Erfahrungen interessieren mich'
- 'Ich möchte neue Leute kennen lernen'
- 'Ich möchte die Kultur der französischsprachigen Schweiz kennen lernen'
- 'Ich möchte die Region des Genfersees kennen lernen'.
- 'Ich möchte mal ein anderes Schulsystem kennen lernen'
- 'Ein Austausch ist eine grosse Chance für meine Zukunft'
- 'Ich möchte mal weg von zu Hause'
- 'Ich bin zuversichtlich, dass mich unerwartete Situationen nicht gleich verunsichern.'
- 'Ich kann mich gut an neue Situationen anpassen.'
- 'Ich nehme nicht teil, weil ich kein Interesse an einem Austausch habe.'
- 'Ich nehme nicht teil, weil ich befürchte in der Schule viel zu verpassen.'
- 'Ich nehme nicht teil, weil ich mir nicht vorstellen kann, eine(n) Austauschpartner(in) bei mir zu Hause aufzunehmen.'
- 'Ich nehme nicht teil, weil mich neue Situationen verunsichern.'
- 'Wenn ich nicht allein zu einer Gastfamilie müsste, würde ich teilnehmen.'

Im *GER* wird auch erwähnt, dass das Ziel die Entwicklung einer interkulturellen Persönlichkeit sei, welche im *Companion Volume* (Europarat, 2020) im Kapitel 4 noch genauer definiert wird: «Readiness and capacity to expand linguistic / plurilingual and cultural / pluricultural awareness through an attitude of openness and curiosity.» Auch Byram (2009) erklärt, was es für **interkulturelle Kompetenz** braucht und was diese bedeutet: «Interkulturalität ist die Fähigkeit, kulturelle Andersartigkeit zu erfahren und zu analysieren sowie diese Erfahrung zu nutzen, um über Fragen nachzudenken, die in der eigenen Kultur als selbstverständlich gelten.» Des Weiteren sagt er, dass «Interkulturalität Wissen, Neugierde, die Fähigkeit zur Interpretation, die Fähigkeit etwas entdecken zu wollen und ein scharfes kulturelles Bewusstsein voraussetzt.»

Im Fragebogen für die Nicht-Teilnehmenden kommen zu diesen Persönlichkeitsfaktoren zusätzlich noch **Faktoren einer höheren Gewalt**, welche nicht in der Entscheidungsfreiheit der Lernenden liegen.

Diese lauten 'meine Eltern erlauben es mir nicht', 'die Corona-Situation ist mir zu unsicher' und 'wir haben keinen Platz für eine/n Austauschschüler/in zu Hause'. Die Finanzen sind in diesem Austauschsetting kein Thema, weil die Reise von Movetia finanziert wird und sich die Kosten für Essen und Trinken für die Gasteltern wieder ausgleichen. So ergeben sich für die Eltern keine Mehrkosten, weshalb bei den Items auf dieses Thema verzichtet wurde.

3. Empirischer Teil

3.1 Begründung der Methoden

Um ein möglichst umfassendes Bild der Gründe für die Teilnahme und die Nicht-Teilnahme zu bekommen, wurden alle Lernende, welche die Möglichkeit hatten, an diesem Rotationsaustausch teilzunehmen, schriftlich via Microsoft-Forms (siehe Anhang 7.1) befragt. Diese online Erhebung besteht aus drei Teilen: als erstes werden persönliche Daten via Ankreuzen oder Eingabefeld abgefragt, dann erfolgt eine offene Frage, welche mittels eines Textfeldes in eigenen Worten beantwortet wird, und der dritte Teil enthält Aussagen zum Ankreuzen mittels einer Likert-Skala. Um ein differenzierteres Bild zu den Gründen der Teilnahme, bzw. Nicht-Teilnahme zu bekommen, wurden zusätzlich zu dieser online Erhebung zwei Interviews geführt, je eines mit einer Teilnehmerin und eines mit einer Nicht-Teilnehmerin.

3.2 Beschreibung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Erhebung

Um den Hintergrund der Lernenden besser zu verstehen, werden hier die **drei teilnehmenden Schulen und deren Schulsysteme** erklärt und definiert. Die Oberstufe Herisau ist eine integrierte Sekundarschule mit Lernlandschaften. Eine Lernlandschaft ist sowohl ein Raum mit individuellem Lernen, aber auch die Bezeichnung einer Einheit der Lernenden. Pro Jahrgang gibt es drei Lernlandschaften mit je 40 – 60 Lernenden. Diese Lernenden werden im Deutsch / Räume, Zeiten, Gesellschaften / Natur und Technik den Stammniveaus e (erweiterte Anforderungen) und g (grundlegende Anforderungen) zugeordnet. In den Fremdsprachen und in der Mathematik gibt es drei verschiedene Niveaus, hier kommt noch das Niveau m (mittlere Anforderungen) hinzu. Diese Niveauteilungen sind nicht fix, sondern können nach jedem Semester (abhängig von der Leistung) wieder wechseln. So kann erstens auf die Entwicklung der Lernenden eingegangen werden und zweitens haben alle Lernenden eine Chance, in ihren Stärken gefördert zu werden; es kann zum Beispiel auch ein Lernender aus der Stammklasse Niveau g im Französisch im höchsten Niveau sein. Aus diesem Hintergrund wurde im Fragebogen das Item 'Niveau im Französisch' hinzugefügt, um herauszufinden, ob die Motivation für die Teilnahme am Sprachaustausch etwas mit der Leistung im Fach Französisch zu tun hat. Die Oberstufe Waldstatt verfolgt ein ähnliches System wie Herisau, ist aber mit gesamthaft 60 Lernenden um ein Vielfaches kleiner als Herisau, wo die Oberstufe ca. 320

Lernende zählt. Die Oberstufe in Pully (collège Arnold Reymond) ist erstens anders organisiert und zählt zweitens nochmals um ein Vielfaches mehr Lernende: ca. 700 Lernende sind in die Richtungen VP (voie pré-gymnasiale) und VG (voie générale) eingeteilt. Für den Deutschunterricht gibt es im VP keine unterschiedlichen Niveauteilungen, im VG werden die Lernenden in zwei verschiedenen Niveaus unterrichtet. Aus diesem Hintergrund ergibt sich für den Fragebogen für die Romands das Item ‘Tu es dans quelle voie d’orientation?’, mit welchem untersucht werden soll, ob das Niveau einen Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft hat.

3.3 Beschreibung der Durchführung der Erhebung

Der eigentlichen Befragung ging eine Pilotierung voraus, welche ca. einen Monat davor mit einer anderen Klasse durchgeführt wurde. Dank der Pilotierung konnten einige Items klarer formuliert werden. Die Befragung wurde online mittels Microsoft Forms (siehe Anhang 7.1) im Zeitraum kurz vor dem Start des Rotationsaustausches im Februar / März 2022 durchgeführt. Befragt wurden alle Lernenden, welche die Möglichkeit hatten, am Austausch teilzunehmen. Dies sind insgesamt 115 Lernende der 2.Sekundarschule Herisau, 37 Lernende der 2. und 3. Sekundarschule Waldstatt und 112 Lernende der Sekundarschule Pully. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Teilnehmenden der Befragung zusammensetzen:

	Herisau + Waldstatt		Pully		Total
Anzahl SuS, welche die Möglichkeit haben, am Austausch teilzunehmen	115 + 37 = 152	<i>(6 Klassen Niv. e 4 Klassen Niv. g)</i>	112	<i>(4 Klassen VP 1 Klasse VG)</i>	264
Anzahl SuS, die nicht teilnehmen	85 + 25 = 110		70		180
Anzahl SuS, die teilnehmen	30 + 12 = 42	<i>(davon 33 Niv. e und 9 Niv. g)</i>	42	<i>(davon 41 VP und 1 VG)</i>	84
Prozentual teilnehmende SuS	27.5%		37.5%		

Abbildung 1: Darstellung der Teilnehmenden der Erhebung

Die zwei Interviews wurden mit zwei zufällig ausgewählten Herisauer Schülerinnen (eine Teilnehmerin und eine Nicht-Teilnehmerin) durchgeführt, die sich dazu bereitklärten. Die Interviews (siehe Anhang 7.2) fanden gemeinsam statt und wurden aufgenommen sowie transkribiert. Der Zeitpunkt des Interviews war Anfang Mai 2022, kurz bevor die Teilnehmerin nach Pully reiste. Das Interview dauerte eine knappe halbe Stunde.

4. Analyse und Resultate

4.1 Beschreibung der Daten der Auswertung

In den Daten der Auswertung werden die beiden Gruppen ‘Waldstatt’ und ‘Herisau’ als eine einzige Gruppe zusammengefasst dargestellt. Die Daten der Auswertung enthalten insgesamt 242

eingegangene Fragebogen, was einem Rücklauf von 92% entspricht. Von den je 42 Teilnehmenden kamen 39 Resultate aus der Deutschschweiz und 42 aus der Romandie zurück. Von den Nicht-Teilnehmenden kamen 102 aus der Deutschschweiz und 59 aus der Romandie zurück. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die **Stichprobe** bezüglich ihrer Kontextvariablen zusammensetzt:

	Herisau	Pully	Total
Anzahl	141 39 Teilnehmende 102 Nicht-Teiln.	101 42 Teilnehmende 59 Nicht-Teiln.	242 81 Teilnehmende 161 Nicht-Teiln.
Geschlecht	52.5% weiblich 46.5% männlich 1% divers	46.5% weiblich 44.5% männlich 9% divers	49.5% 45.5% 5%
Nationalität	63% Schweizer/in 19% Doppelbürger/in 18% andere Nationalität	31.5% Schweizer/in 43.5% Doppelbürger/in 24.5% andere Nation.	47% Schweizer/in 31% Doppelbürger/in 21% andere Nationalität
Sprache zu Hause	61.5% einspr. Deutsch 5.5% einsprachig Herkunftssprache 32.5% mehrspr. Deutsch und Herkunftssprache	44.5% einspr. Franz. 13.5% einsprachig Herkunftssprache 38.5% mehrsprachig Franz. und Herkunftsspr.	52.5% einsprachig De/Fr 9.5% einsprachig Herkunftssprache 35.5% mehrsprachig De/Fr und Herkunftsspr.
Niveau Französisch / Deutsch	43% Niveau hoch 22.5% Niveau mittel 34% Niveau grundlegend	86% Niveau hoch 14% Niveau grundl.	64.5% Niveau hoch 22.5% Niveau mittel 24% Niveau grundl.
Ausbildung der Eltern	13% Universität, Hochschule 9% Matura 53% Lehre 19% obligatorische Schule 5% kein Schulabschluss	72% Universität, Hochschule 6.5% Matura 13.5% Lehre 2.5% obligatorische Schule 4.5% kein Schulabschluss	42.5% Universität, Hochschule 8% Matura 33% Lehre 11% obligatorische Schule 4.5% kein Schulabschluss
Wohnsituation	73% Eigentum 27% Mietobjekt	60% Eigentum 40% Mietobjekt	66.5% Eigentum 33.5% Mietobjekt

Abbildung 2: Darstellung der Kontextvariablen der Stichprobe

Für die grafische Darstellung der Auswertung wurde mit dem Programm SPSS gearbeitet. Die Darstellung der Gründe im Abschnitt 4.3 wurde mit Excel gemacht. Alle Daten der Umfrage sind hier zugänglich:

<https://www.dropbox.com/sh/9q2yk61a7f00lp4/AAC6hv80mGY2jrezqm7vByPQa?dl=0>

4.2 Auswertung des ersten Teils der Erhebung: persönlicher Hintergrund

In einem ersten Schritt sollen hier die vier untersuchten Gruppen miteinander verglichen werden. Als Vergleichskriterien werden die Items 'Geschlecht', 'Nationalität', 'gesprochene Sprache(n) zu Hause', 'Niveau Französisch', bzw. 'Niveau Deutsch', 'Ausbildung der Eltern' und 'Wohnsituation' benutzt.

4.2.1 Item Geschlecht

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Geschlechter (männlich, weiblich) in der gesamten Stichprobe fast ausgeglichen vertreten sind (siehe Abbildung 2). In der nachfolgenden Grafik kann ein Unterschied zwischen den Geschlechtern bezüglich der Teilnahme festgestellt werden: Der Anteil weibliche Teilnehmende überwiegt sowohl bezogen auf die Gesamtheit der teilnehmenden Geschlechter (vgl. Abbildung 3) als auch bezogen auf die Gruppe der Teilnehmenden in Pully und Herisau (vgl. Abbildung 4 und 5). Somit kann der im Theorieteil beschriebenen Befund der Literatur (Heinzmann et. al 2014; Albiez et al. 2021), dass Mädchen / Frauen eher an einem Austausch teilnehmen als Jungs / Männer, bestätigt werden.

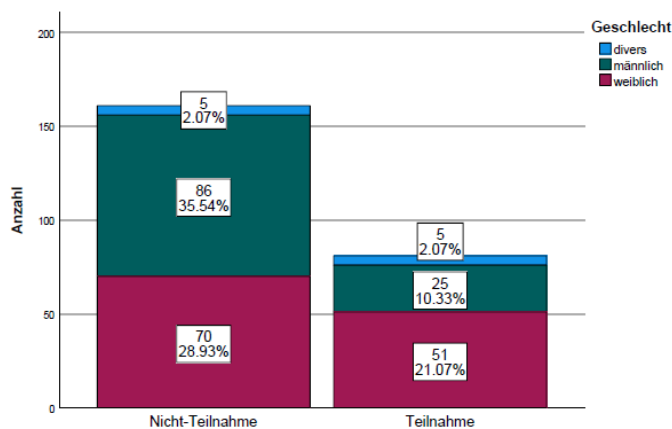


Abbildung 3: Verteilung der Geschlechter nach Teilnahme und Nicht-Teilnahme, Herisau und Pully zusammengenommen

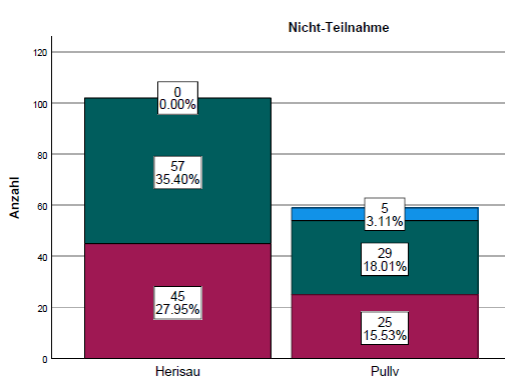


Abbildung 4: Verteilung der Geschlechter Herisau - Pully Teilnahme

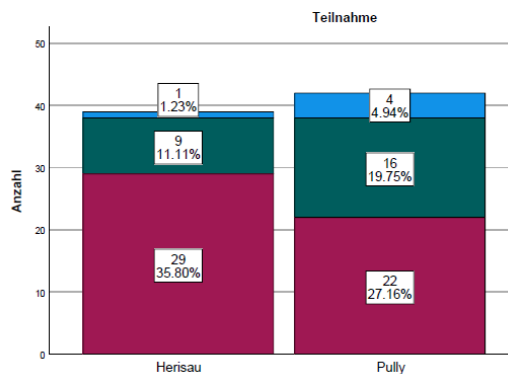


Abbildung 5: Verteilung der Geschlechter Herisau - Pully Nicht-Teilnahme

4.2.2 Item Nationalität

Betrachtet man die beiden Gruppen Pully und Herisau als Gesamtes bezüglich des Items **‘Nationalität’**, zeigt sich, dass der Ausländeranteil in Pully grösser ist als in Herisau (siehe Abbildung 2). Der in der Literatur (Albiez et al. 2021) beschriebene Effekt, dass die Teilnahmewahrscheinlichkeit bei niedrigerem Ausländeranteil höher ist, bestätigt sich in dieser Erhebung somit nicht. Vergleicht man ‘Teilnehmende’ und ‘Nicht-Teilnehmende’ (Herisau und Pully zusammen), fällt auf, dass der Anteil ‘andere Nationalität’ bei den Teilnehmenden viel niedriger ist als bei den Nicht-Teilnehmenden (vgl. Abbildung 6). Beim Vergleich der beiden Gruppen Herisau und Pully fällt zudem auf, dass es in Pully bei den Teilnehmenden wesentlich mehr Doppelbürger/innen und andere Nationalitäten hat als bei derselben Gruppe in Herisau (vgl. Abbildung 7 und 8), mit anderen Worten ist die Gruppe der Teilnehmenden in Herisau mit 82% Schweizer/innen sehr viel homogener.

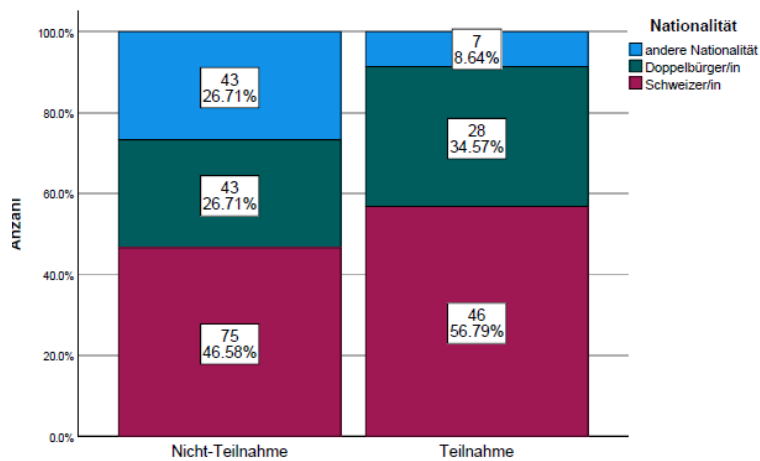


Abbildung 6: Vergleich der Nationalität nach Teilnahme und Nicht-Teilnahme, Herisau und Pully zusammengenommen, skaliert auf 100%

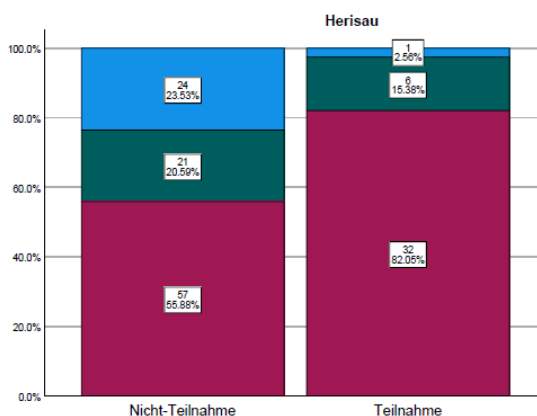


Abbildung 7: Vergleich der Nationalität in Herisau, skaliert auf 100%

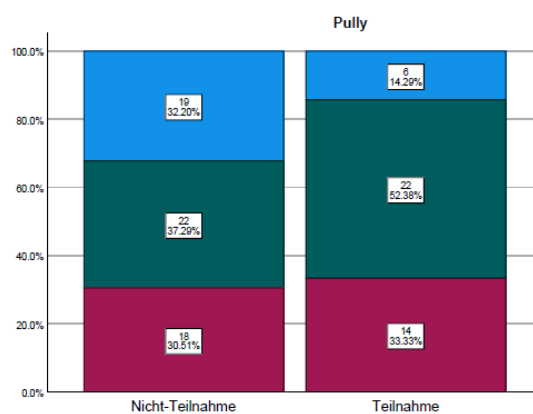


Abbildung 8: Vergleich der Nationalität in Pully, skaliert auf 100%

4.2.3 Item Sprache zu Hause

Das Item **‘Sprache zu Hause’** bildet ab, wie sich die Sprache zu Hause auf die Teilnahmebereitschaft auswirkt, bzw. ob eine Mehrsprachigkeit die Teilnahmebereitschaft beeinflusst. Auch hier wird der in der Literatur (Albiez et al. 2021) festgestellte Effekt, dass Schulen mit weniger fremdsprachigen Lernenden eher an einem Austausch teilnehmen, nicht bestätigt, da der Anteil fremdsprachiger Lernenden in Pully grösser ist (siehe Abbildung 2). Jedoch könnte aber diese Verteilung die Vermutung unterstützen, dass mehr Erfahrung mit anderen Kulturen zu einer höheren Teilnahmebereitschaft führt, unterstützt werden. Diesbezüglich können die prozentualen Anteile der Lernenden, die zu Hause **nur** die Herkunftssprache oder die Herkunftssprache **und** Deutsch, bzw. Französisch sprechen zusammengerechnet werden. Somit gibt es in Herisau einen Anteil von 38% fremdsprachigen / mehrsprachigen Lernenden und in Pully einen Anteil von 51%.

Interessant ist das Resultat, dass in Herisau die Teilnehmenden zu fast 77% aus rein deutschsprachigen Lernenden bestehen und in Pully nur zu 52% aus rein französischsprachigen Lernenden. Der Anteil mehrsprachiger Lernender ist in Pully bei den Teilnehmenden um ein Vielfaches höher als in Herisau. Zudem ist auch hier der Anteil der Lernenden, die zu Hause ausschliesslich ihre Herkunftssprache sprechen und am Austausch mitmachen, äusserst klein. Insofern kann mit diesen Zahlen folgende Tendenz festgehalten werden: In beiden Gruppen (Herisau und Pully) besteht die Mehrheit der Teilnehmenden aus einsprachig aufgewachsenen Lernenden. Dies ist vor allem für die Gruppe von Pully interessant, da diese insgesamt nur aus 44.5% einsprachig aufgewachsener Lernenden besteht.

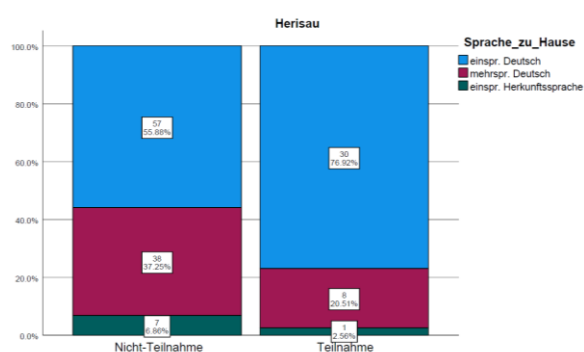


Abbildung 9: Vergleich der Sprachen zu Hause in Herisau skaliert auf 100%

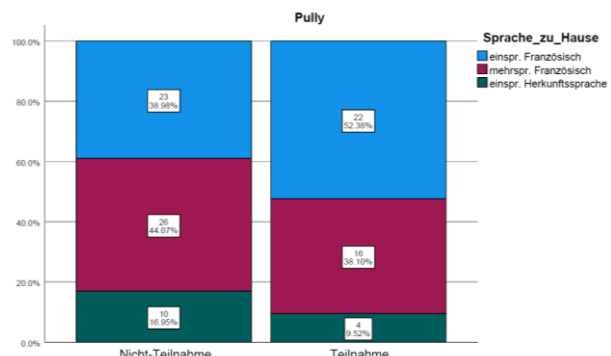


Abbildung 10: Vergleich der Sprachen zu Hause in Pully skaliert auf 100%

4.2.4 Item Anzahl Sprachaufenthalte in fremden Sprachregionen

Das Item **‘Anzahl Aufenthalte in fremden Sprachregionen’** soll darüber Auskunft geben, ob vermehrte diesbezügliche Erfahrungen in fremdsprachigen Regionen auch eine höhere Teilnahmebereitschaft für Austauschaktivitäten generiert. Gefragt wurde, wie oft die Lernenden in ihrem Leben einen Aufenthalt von einer Woche oder mehr in einer anderen Sprachregion verbracht haben. Die Resultate zeigen, dass

die Mittelwerte der Anzahl Aufenthalte pro Umfrageteilnehmer/in nicht sehr voneinander abweichen und der Mittelwert der nichtteilnehmenden Lernenden leicht höher ausfällt als bei den teilnehmenden Lernenden. Dies bedeutet, das Resultat von Heinzmann et al (2014), welches besagt, dass eine höhere Anzahl Aufenthalte auch eine höhere Teilnahmebereitschaft generiert, mit dem Mittelwert nicht bestätigt werden kann. Es müsste eine individuelle Untersuchung der einzelnen Teilnehmenden der Befragung gemacht werden, was die Möglichkeiten dieser Seminararbeit übersteigt.

Nicht-Teilnahme	Herisau	N	102	Mittelwert	18.79
	Pully	N	55	Mittelwert	24.02
Teilnahme	Herisau	N	102	Mittelwert	17.29
	Pully	N	42	Mittelwert	15.31

Abbildung 11: Mittelwerte der Anzahl Aufenthalte in einer fremdsprachigen Region

4.2.5 Item Niveau Französisch, bzw. Deutsch

Als nächstes soll der Einfluss des Niveaus im Französisch bzw. Deutsch auf die Teilnahmebereitschaft untersucht werden. Das Item **'Niveau Französisch'** gibt eine Übersicht, welchem Niveau die Lernenden im Französisch zugeordnet sind. Die Verteilung der gesamten Gruppe 'Herisau' auf die drei Niveaus ist so, dass es im Niveau h (=hoch) und g (=grundlegend) am meisten Lernende hat (siehe Abbildung 2). Bei den Teilnehmenden fällt der hohe Prozentsatz des Niveaus h (=hoch) auf, welcher mehr als doppelt so hoch ist wie im Niveau g. Diese Resultate entsprechen dem Bericht SKBF (Albiez et al. 2021), wonach das Anforderungsprofil einen entscheidenden Einfluss auf die Teilnahme an Austauschprojekten hat und der sagt, dass Klassen mit E-Niveau (=erweiterte Anforderungen) eher an einem Austausch mitmachen als Klassen mit G-Niveau (=Grundanforderungen).

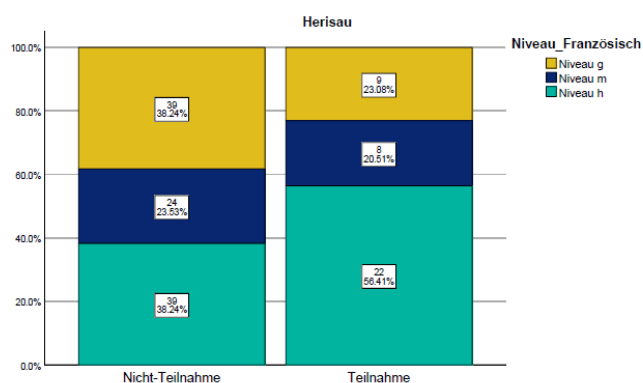


Abbildung 12: Vergleich des Niveaus im Französisch in Herisau

Dieses Item wurde auch in der französischsprachigen Partnerklasse erhoben, in diesem Fall aber natürlich das Item **'Niveau Deutsch'**. Hier ist sehr offensichtlich, dass es insgesamt deutlich mehr Schülerinnen und Schüler im Niveau VP (=voie pré-gymnasiale) hat (siehe Abbildung 2). Dies lässt sich dadurch erklären, dass in Pully 4 Klassen mit dem Niveau VP angefragt wurden und nur eine Klasse mit dem Niveau VG (=voie générale). Diese Schülerinnen und Schüler werden innerhalb des VG der Stufe

1 (=grundlegende Kompetenzen Deutsch) und der Stufe 2 (=erweiterte Kompetenzen Deutsch) zugeordnet. Von den 42 Teilnehmenden aus Pully stammt gemäss Angaben der Lehrpersonen aus Pully nur ein/e Schüler/in aus dem Niveau VG. Wie in der Abbildung 13 ersichtlich ist, haben drei Schüler/innen aus Pully angegeben, im Niveau VG zu sein. Diese Diskrepanz konnte nicht restlos aufgeklärt werden. Auch kann hier nicht mit Gewissheit gesagt werden, welche drei Niveaus in Herisau jeweils den Niveaus in Pully entsprechen. Wichtig scheint hier aber der Fakt zu sein, dass die Teilnahmebereitschaft in Pully höher ist als in Herisau und dass die Lernenden, welche für diesen Austausch angefragt wurden, in Pully zu 86% dem erhöhten Niveau angehören (siehe Abbildung 2), wohingegen in Herisau die Gruppe der erhöhten Anforderungen (Niveau hoch und Niveau mittel) nur etwa zwei Drittel der gesamten Gruppe ausmachen.

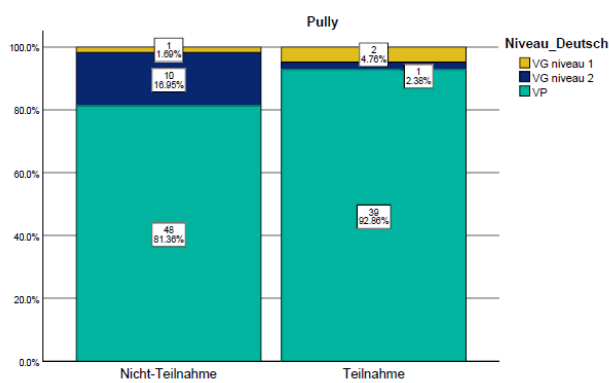


Abbildung 13: Vergleich des Niveaus im Deutsch in Pully

4.2.6 Item Ausbildung der Eltern

Als nächstes wird hier das Item **'Ausbildung der Eltern'** zunächst wieder nur gesamthaft für die Gruppen Herisau – Pully verglichen. Es fällt auf, dass die Lernenden aus Pully vor allem Eltern mit einer tertiären Ausbildung haben, während die Eltern der Lernenden aus Herisau vor allem eine abgeschlossene Berufslehre haben (siehe Abbildung 2). Wenn man diese Zahlen nun in Verbindung mit der im Kapitel 2.1 erwähnten Literatur betrachtet, könnte die Vermutung gemacht werden, dass die Teilnahmebereitschaft auf Seiten der Lernenden aus Pully aufgrund der höheren schulischen Ausbildung der Eltern grösser ist, so wie es die Studien von Heinzmann et al. (2014), Albiez et al. (2021) und Ferrez et al. (2019) vorschlagen.

Zunächst soll hier geprüft werden, ob diese markanten Unterschiede nicht einfach sprachregionale Unterschiede sind und somit nichts mit einer Teilnahmebereitschaft zu tun haben. Die Statistikseite des Bundes¹ für die Abbildung des Bildungsstands der Wohnbevölkerung nach Sprachregionen in der Schweiz zeigt jedoch klar, dass zwischen den Sprachregionen keine grösseren Unterschiede existieren.

¹ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken.assetdetail.24485186.html>

Insofern könnte im vorliegenden Fall allenfalls tatsächlich ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und der Teilnahmebereitschaft vermutet werden. Wenn die Gruppen getrennt nach Gemeinden und Teilnahme (vgl. Abbildungen 14-17) betrachtet werden, so zeichnet sich hier der Unterschied weniger deutlich ab: Insgesamt kann für Herisau gesagt werden, dass die Teilnehmenden zu 86% aus Familien mit einer Berufs- oder höherer Ausbildung kommen, wohingegen die Nicht-Teilnehmenden nur zu 72% dieses Ausbildungsniveau haben. In Pully gibt es fast keine Eltern mit niedrigerem Ausbildungsniveau als der Berufsschule. Eine interessante Tendenz ist, dass die Väter einen grösseren Einfluss auf die Teilnahme zu haben scheinen, in beiden Gemeinden zeigt sich bei den Vätern (Abbildungen 16+17) ein grösserer Unterschied zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden als in der Grafik der Mütter (Abbildungen 14+15).

Für die nachfolgenden Grafiken (Abbildungen 14 – 17) wurde folgender Farbcode angewendet:

- Universität oder Hochschule (Bachelor / Master)
- Kantonsschule (Maturität / Berufsmaturität)
- Berufsschule (Lehrabschluss)
- obligatorische Schule (Sek/Real)
- keine Schule abgeschlossen

- université / haute école
- gymnase
- apprentissage
- école obligatoire
- il n'a pas terminé sa scolarité

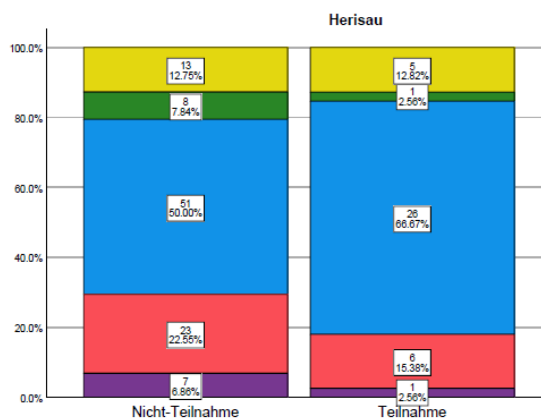


Abbildung 14: Ausbildung der Mutter in Herisau, skaliert

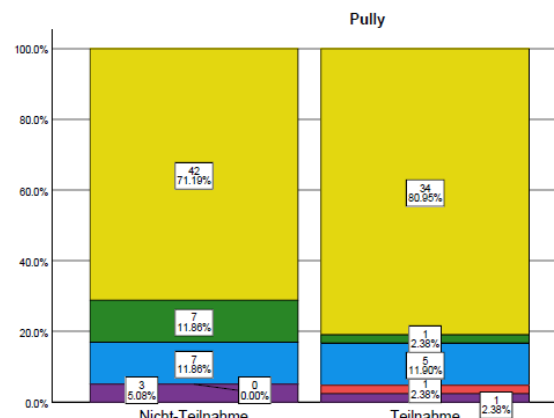


Abbildung 15: Ausbildung der Mutter in Pully, skaliert

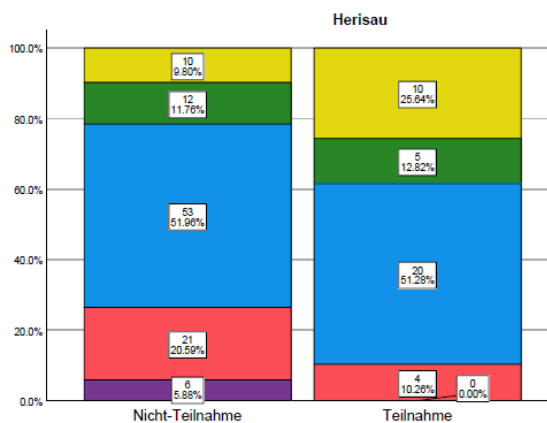


Abbildung 16: Ausbildung des Vaters in Herisau, skaliert

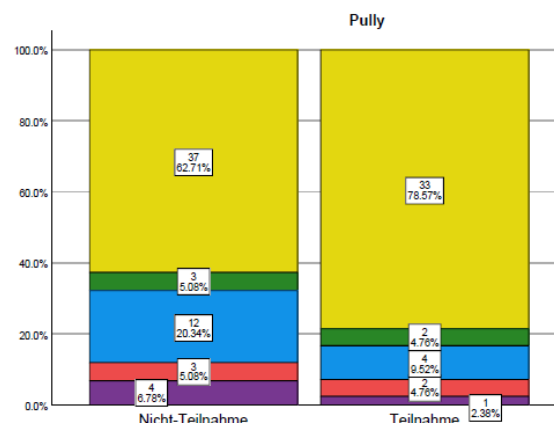


Abbildung 17: Ausbildung des Vaters in Pully, skaliert

4.2.7 Item Wohnsituation

Mit dem Item **‘Wohnsituation’** soll festgestellt werden, inwiefern sich die finanzielle Lage der Familie auf die Teilnahmebereitschaft auswirkt. Es wird zwischen Eigentum (=eigenes Haus oder Eigentumswohnung) und Mietobjekt (=Mietwohnung) unterschieden. Zuerst wird hier wieder auf die Verteilung allgemein zwischen Pully und Herisau hingewiesen, wobei festgestellt werden kann, dass das Eigentum in Herisau weiterverbreitet ist als das Mietobjekt (siehe Abbildung 2). Da die Teilnahmebereitschaft in Herisau niedriger ist als in Pully, stimmt dieses Resultat nicht mit dem Befund von Ferrez et al (2021) überein, der besagt, dass eine gute finanzielle Lage die Mobilität fördert. Der Vergleich der vier Gruppen sieht folgendermassen aus: Die Teilnehmenden wohnen vor allem in Herisau in einem eigenen Haus oder einer eigenen Wohnung (vgl. Abbildung 18 und 19). Es lassen sich gesamthaft mehr Unterschiede zwischen der West- und der Ostschweiz feststellen als Unterschiede zwischen den Gruppen ‘Teilnehmende’ und ‘Nicht-Teilnehmende’.

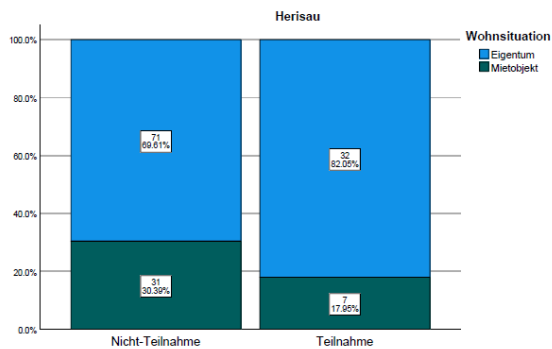


Abbildung 18: Wohnsituation in Herisau, skaliert auf 100%

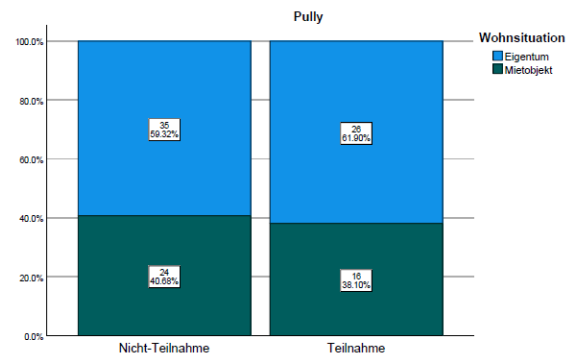


Abbildung 19: Wohnsituation in Pully, skaliert auf 100%

Um das Item ‘Wohnsituation’ mit dem im Theorieteil erwähnten Konstrukt ‘sozioökonomischer Hintergrund’ (siehe Kapitel 2.2) in Verbindung zu bringen, ist es mit diesen Resultaten schwierig, eine Aussage zu machen. Da aber das Austauschprojekt Herisau – Pully nichts kostet, könnte aus diesen Resultaten einfach geschlossen werden, dass die Wohnsituation und eben daraus abgeleitet die sozioökonomischen Verhältnisse der Familie keinen Einfluss auf Teilnahme oder Nichtteilnahme an einem Austausch in diesem speziellen Kontext haben. Eine weitere Einschränkung der Interpretierbarkeit dieser Daten stellt der Unterschied ländliche Gegend versus städtische Gegend dar. Es ist stark anzunehmen, dass im Umfeld von Pully das Wohneigentum wegen der Nähe zur Stadt Lausanne nicht sehr weitverbreitet ist, wohingegen Wohneigentum in Herisau deutlich günstiger sein dürfte.

4.3 Auswertung des zweiten Teils der Erhebung: Eigene Begründung

In diesem Abschnitt sollen die Gründe, welche die vier Gruppen als freies Textfeld in die MS-Forms Umfrage eingegeben haben, zusammengefasst dargestellt werden. Mittels einer groben Inhaltsanalyse wurden die individuell verfassten Texte in zwei Schritten in Kategorien eingeteilt. Die Kategorien wurden erst im Nachhinein aufgrund der vorhandenen Aussagen erstellt, wobei die französischen Aussagen jeweils auf Deutsch übersetzt wurden. Da die Kategorisierung nach einem ersten Durchgang immer noch viele verschiedene Gründe aufzeigte, wurde eine weitere Kategorisierung durchgeführt. Dabei kristallisierten sich bei den Teilnehmenden und den Nichtteilnehmenden ähnliche Gründe heraus, welche aber je nach Sprachregion nicht die gleiche Priorität haben. Die feinere Kategorisierung, sowie weitere Gründe (pro Teilnehmer/in wurde nur ein Grund in die Grafik eingefügt) können hier eingesehen werden:

<https://www.dropbox.com/sh/9q2yk61a7f00lp4/AAC6hv80mGY2jrezqm7vByPQa?dl=0>

4.3.1 Gründe für Nicht-Teilnahme

Der am meisten genannte Grund für eine **Nicht-Teilnahme** in der Gruppe **Herisau** ist **‘Französisch’**. Diese Kategorie enthält die Untergruppen ‘mag Französisch nicht’ mit 17 Nennungen, dicht gefolgt von ‘kann nicht genügend gut Französisch’ mit 15 Nennungen, aber auch ‘findet Französisch nicht wichtig’, ‘will nicht Französisch lernen’ und ‘Französisch ist nicht interessant’ gehören mit vereinzelt Nennungen derselben Kategorie an. Der Grund auf Platz zwei heisst **‘Verlassen der gewohnten Umgebung’**, was bedeuten kann, dass Lernende angeben, nicht zu fremden Menschen gehen zu wollen, allgemein unsicher sind, nicht von zu Hause weg wollen, nicht in den frankophonen Teil der Schweiz wollen oder einfach sagen, sie wollen nicht zu weit von den Eltern entfernt sein. Grund Nummer 3 **‘kein Interesse’** kann bedeuten, dass sie keine Motivation für einen Austausch haben oder schlicht und einfach den Sinn für einen Austausch nicht sehen. Mit gleichvielen Nennungen auch auf Platz 3 ist ‘Beherbergung Austauschpartner/in’, dies bedeutet, dass die Lernenden angeben, niemanden zu Hause aufnehmen zu wollen.

Auf der Seite der Gruppe von **Pully** wird der Grund **‘Deutsch’** erst an dritter Stelle mit 9 Nennungen aufgeführt. Hier wird am meisten ‘mag Deutsch nicht’ genannt, ‘kann nicht genügend gut Deutsch’ wird nur einmal genannt. In diese Kategorie gehören aber auch Aussagen wie ‘ich spreche bereits Deutsch’, ‘will kein Schweizerdeutsch lernen’ oder ‘ich habe Angst, etwas nicht zu verstehen’. Der Grund Nummer eins bei der Gruppe aus Pully heisst **‘kein Interesse’**. Was mit dieser Formulierung genau gemeint ist, kann nur spekuliert werden, weil dazu keine weiteren Begründungen angegeben wurden. Zu dieser Kategorie dazu genommen wurde ‘ich weiss es nicht’, ‘konnte mich nicht schnell

genug entscheiden' und 'keine Zeit'. Auf Platz zwei ist wie bei der Gruppe aus Herisau die Kategorie 'Verlassen der gewohnten Umgebung', wobei die genaueren Angaben sehr ähnlich sind wie bei der Gruppe aus Herisau. Genau gleich wie in Herisau wird auch in Pully gesagt, dass die Beherbergung eines/r Austauschpartners/in ein Problem darstellen kann. Ein Unterschied zu Herisau ist, dass das Training auch als Grund angegeben wird, wobei gemeint ist, dass sie kein Training verpassen wollen. Auch auffällig ist, dass es in der Gruppe Pully offensichtlich einige Unsicherheiten bezüglich der Organisation gab.

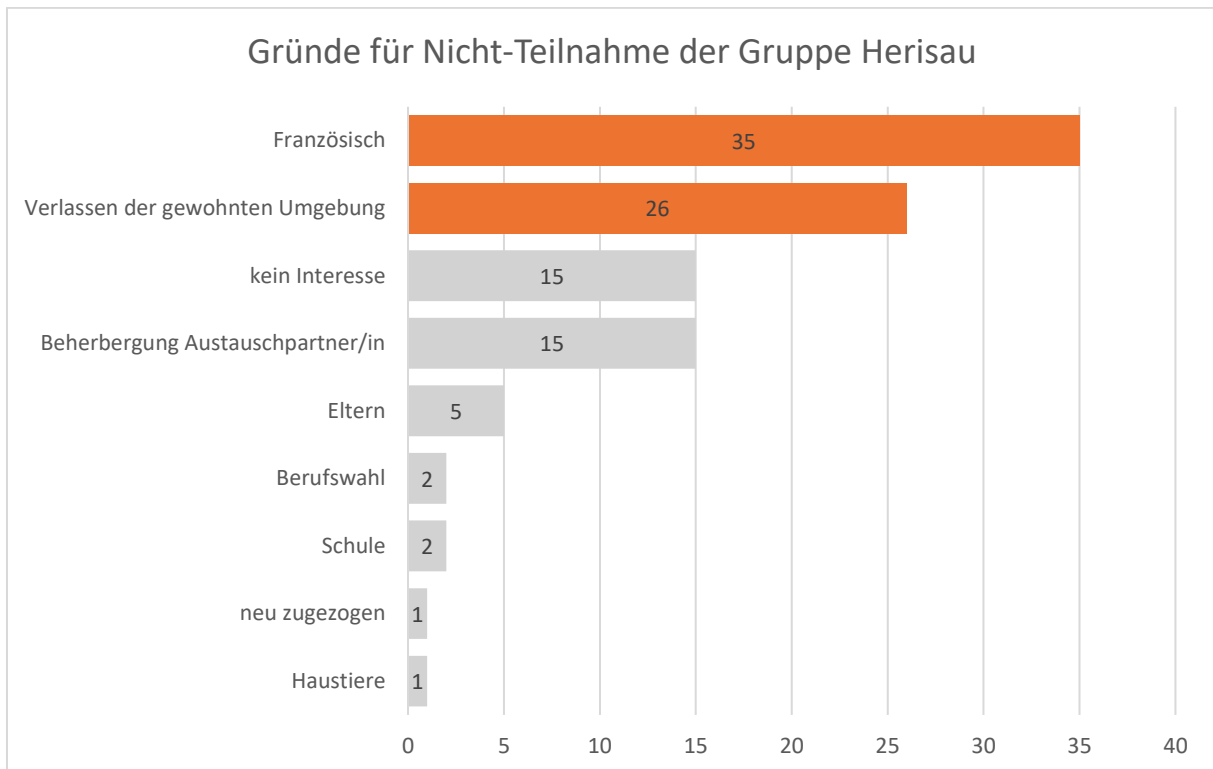


Abbildung 20: Gründe für Nicht-Teilnahme in Herisau

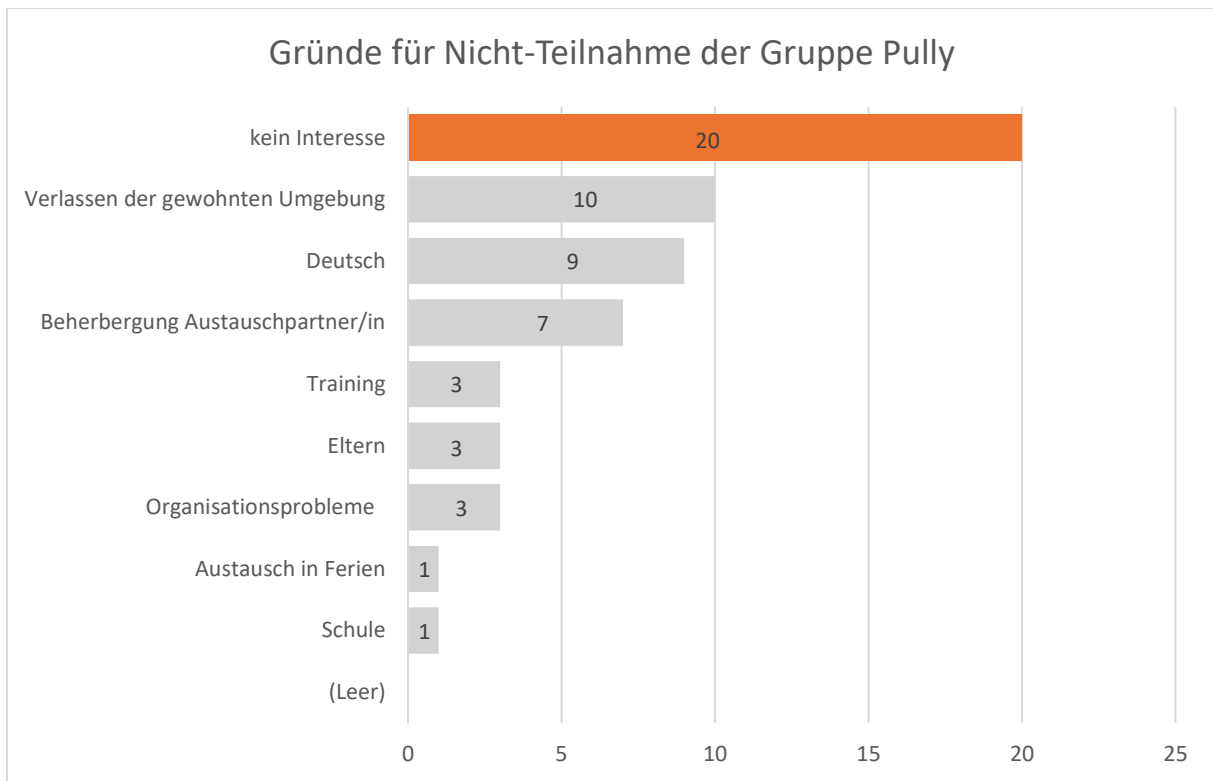


Abbildung 21: Gründe für Nicht-Teilnahme in Pully

4.3.2 Gründe für Teilnahme

Die Resultate der beiden Gruppen der **Teilnehmenden** stimmen darin überein, dass sie als meistgenannten Grund einer Teilnahme 'Deutsch', bzw. 'Französisch' angeben. Bei der Gruppe **Herisau** fällt unter diese Kategorie '**Französisch**' 'ich will meine Sprachkenntnisse verbessern', 'ich will Französisch anwenden', 'ich verstehe Französisch gut', 'ich mag Französisch' oder 'ich möchte Freude an der Sprache Französisch bekommen'. Für die Gruppe aus **Pully** heisst die Kategorie '**Deutsch**' vor allem 'ich will meine Sprachkenntnisse verbessern' und zweimal 'ich mag Deutsch'. Die Kategorie 'Neues kennenlernen' bedeutet für die Gruppe aus Herisau 'neue Menschen kennenlernen', 'neue Region kennenlernen', neue Schule kennenlernen', 'ich bin neugierig' oder 'ich bin kontaktfreudig'. Die Aussagen der Gruppe aus Pully sind zu dieser Kategorie sehr ähnlich.

Interessant ist der Unterschied, dass die Teilnehmenden aus Herisau die Kategorie 'tolle Erfahrung', welche bedeuten kann, dass Aussagen wie 'es ist eine einmalige Gelegenheit', ich habe vom letzten Durchgang Gutes gehört', 'ich möchte Spass haben' oder 'es ist eine Lehre fürs Leben' viel öfter nennen als die Teilnehmenden aus Pully.

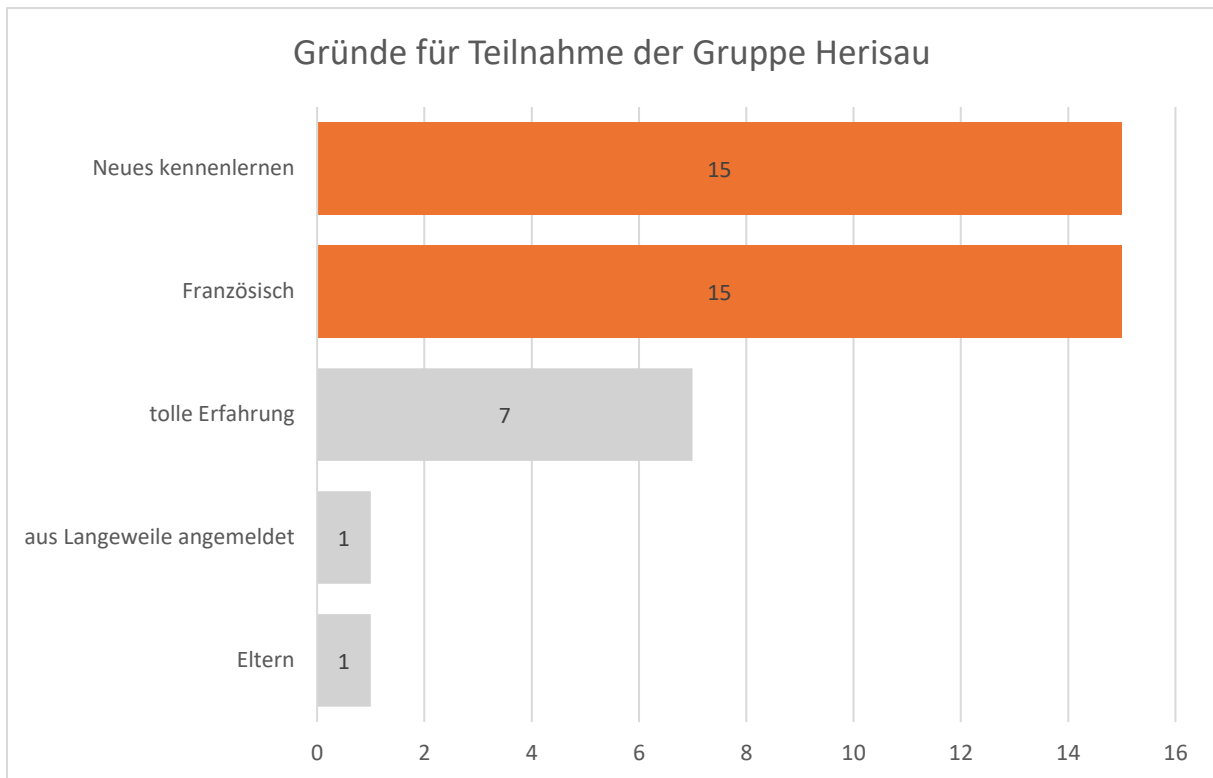


Abbildung 22: Gründe für Teilnahme in Herisau

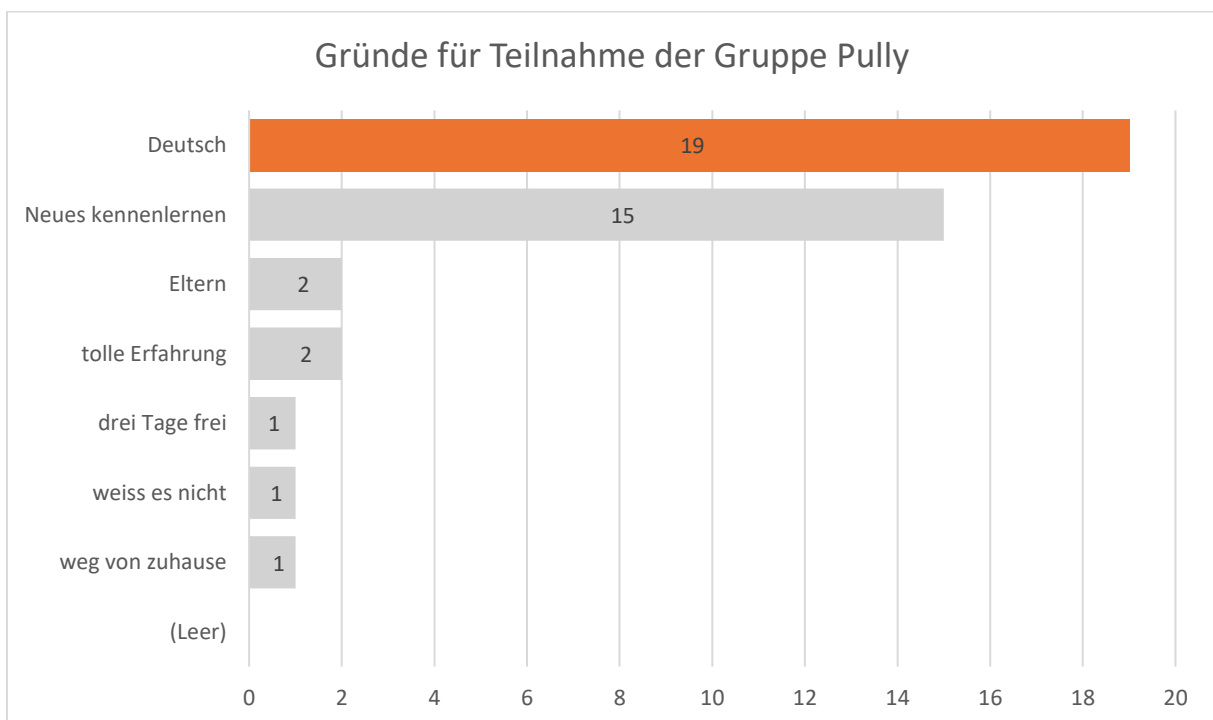


Abbildung 23: Gründe für Teilnahme in Pully

4.4 Auswertung des dritten Teils der Erhebung: Einstellungen

Als nächstes werden hier die Resultate des Vergleichs der Einstellungen der vier Gruppen dargestellt, welche mittels einer Likert-Skala (trifft voll und ganz zu / trifft eher zu / teils-teils / trifft eher nicht zu

/ trifft überhaupt nicht zu) erhoben wurden. Die Resultate werden nach den vier Themen 'subjektive Wichtigkeit der Sprache', 'Offenheit gegenüber Neuem', 'Sicherheit, bzw. Unsicherheit in neuen Situationen' und 'Faktoren einer höheren Gewalt' aufgegliedert. Die Items sind je nach Thema bei den Gruppen der Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden verschieden und werden deshalb getrennt abgebildet. Da die Gruppengrößen in Pully und Herisau unterschiedlich sind, werden die Resultate mit einer auf 100% skalierten Grafik abgebildet.

4.4.1 subjektive Wichtigkeit der Sprache

Um die subjektive Wichtigkeit der zu erlernenden Fremdsprache zu erheben, werden hier drei Items ausgewertet. Diese Items sind für die Gruppe der Teilnehmenden und der Nicht-Teilnehmenden jeweils etwas anders formuliert.

'Ich möchte mein Französisch, bzw. Deutsch verbessern.'

Die Teilnehmenden aus Herisau stimmen dieser Aussage in einem leicht höheren Prozentsatz zu als die Teilnehmenden aus Pully. Der grösste Unterschied ist aber der Anteil nichtzustimmender Teilnehmender aus Pully, was bedeuten könnte, dass diese Lernenden vielleicht die deutsche Sprache bereits gut beherrschen oder andererseits gar nicht aus Gründen der Spracherlernung an diesem Austausch teilnehmen. Wie wichtig die französische, bzw. die deutsche Sprache für die Teilnehmenden ist, lässt sich durch diese Aussage jedoch nicht einschätzen.

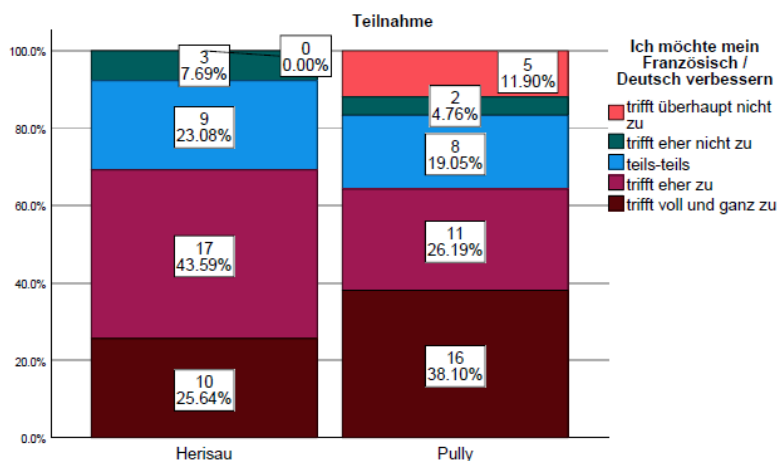


Abbildung 24: Vergleich Teilnehmende Herisau – Pully

'Ich nehme nicht teil, weil Französisch, bzw. Deutsch für mich unwichtig ist.'

Hier lässt sich doch ein erheblicher Unterschied zwischen den Aussagen der Lernenden aus Herisau und Pully feststellen: In Herisau stimmen ein Drittel der Lernenden dieser Aussage zu, wohingegen in Pully nur rund 20% zustimmen. Ein erheblicher Unterschied kann bei 'trifft überhaupt nicht zu'

festgestellt werden: Die französischsprachigen Lernenden scheinen Deutsch doch viel weniger als 'nicht wichtig' einzustufen als die deutschsprachigen Lernenden dies mit Französisch tun.

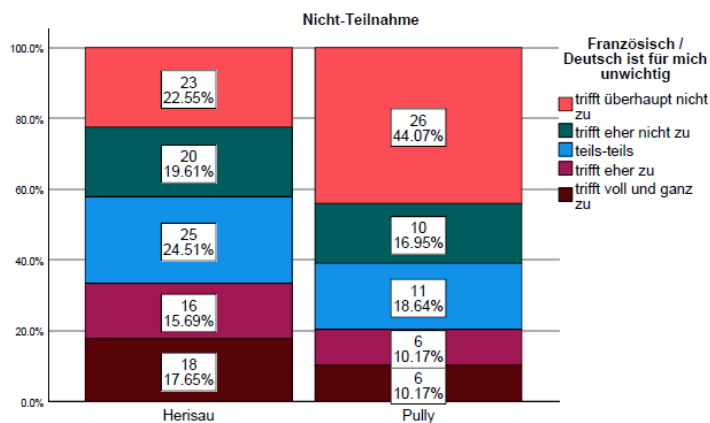


Abbildung 25: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau - Pully

'Wenn es eine andere Sprache wäre als Französisch, bzw. Deutsch, würde ich teilnehmen.'

Diese Aussage scheint bei beiden Gruppen etwa dieselbe Reaktion hervorzurufen, womit gesagt werden kann, dass es kein Unterschied zu sein scheint, ob es ums Französisch oder ums Deutsch geht.

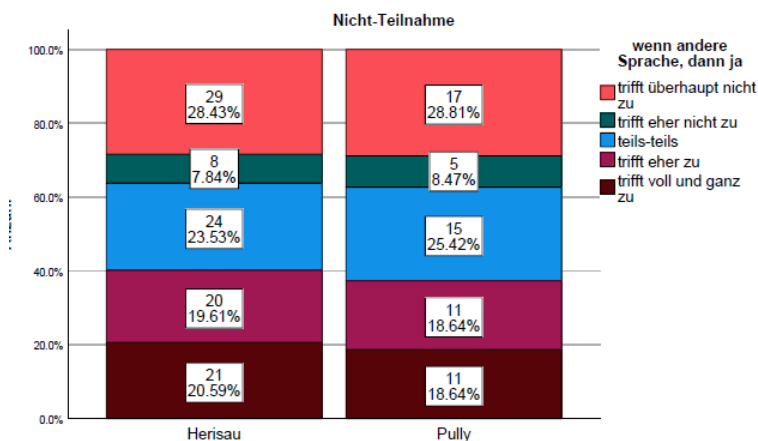


Abbildung 26: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau - Pully

Zusammengefasst kann aus diesen Resultaten herausgelesen werden, dass für eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden die Verbesserung der Fremdsprachkompetenzen ein wichtiger Grund ist, am Austausch mitzumachen. Es kann auch herausgelesen werden, dass es einen Unterschied bei der Wichtigkeit zwischen den beiden Sprachen gibt. Französisch als Fremdsprache scheint für die Lernenden unwichtiger zu sein als Deutsch als Fremdsprache. Die Sprache als Teilnahme- bzw. Nicht-Teilnahmegrund scheint aber nicht allein verantwortlich zu sein, was das dritte Item gut zeigt: Die Lernenden aus beiden Gruppen (Pully und Herisau) zeigen mit ihren Antworten, dass sehr viele auch nicht teilnehmen würden, wenn der Austausch in einem anderen Sprachgebiet stattfinden würde.

4.4.2 Offenheit gegenüber Neuem

Die persönlichkeitsbezogene Kompetenz 'Offenheit gegenüber Neuem', soll mit Aussagen zu Themen wie Interesse für Neues, Kennenlernen von Neuem und der Vorstellung, eine 'fremde' Person bei sich zu Hause aufzunehmen, verglichen werden.

Zuerst soll hier das Feld der Teilnehmenden untersucht werden. Interessant ist, dass die Gruppen Herisau – Pully sich in diesen Items doch recht unterscheiden. Allgemein kann gesagt werden, dass die Teilnehmenden aus Herisau die Aussagen öfters im positiven Bereich (also zustimmend) ankreuzen als die Teilnehmenden aus Pully (vgl. Abbildung 27). Die Items 'Ich möchte neue Leute kennen lernen', 'Ich möchte die Kultur der französischsprachigen, bzw. deutschsprachigen Schweiz kennen lernen.', 'Ich möchte die Region des Genfersees, bzw. Appenzellerlands kennen lernen.' und 'Ich möchte mal ein anderes Schulsystem kennen lernen.' unterscheiden sich alle ein wenig, bleiben in der Tendenz aber gleich wie in Abbildung 27 beschrieben. Die Items 'Ein Austausch ist eine grosse Chance für meine Zukunft.' und 'Ich möchte mal weg von zu Hause.' können nicht direkt der Offenheit gegenüber Neuem zugeordnet werden und werden deshalb hier nicht erwähnt. Alle nichtdargestellten Items und deren Auswertungen können aber unter diesem Link eingesehen werden:

<https://www.dropbox.com/sh/9q2yk61a7f00lp4/AAC6hv80mGY2jrezqm7vByPQa?dl=0>

'Neue Erfahrungen interessieren mich.'

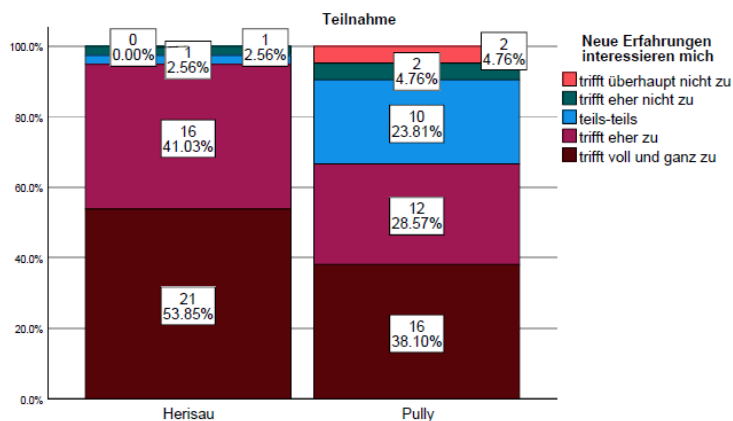


Abbildung 27: Vergleich Teilnehmende Herisau – Pully

Die Gruppe der Nicht-Teilnehmenden stimmt in Herisau und in Pully zu je etwa 50% zu, dass sie sich nicht vorstellen können, eine 'fremde' Person bei sich zu Hause aufzunehmen. Interessant ist, dass es hier sowohl bei der Annahme als auch bei der Ablehnung dieser Aussage keine grossen Unterschiede zwischen den Sprachregionen gibt.

‘Ich nehme nicht teil, weil ich mir nicht vorstellen kann, eine(n) Austauschpartner(in) bei mir zu Hause aufzunehmen.’

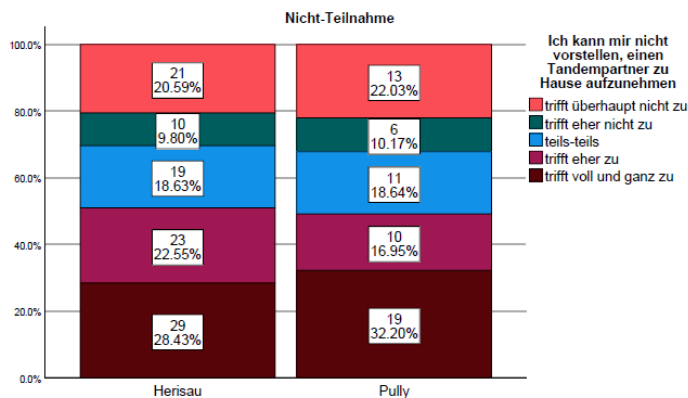


Abbildung 28: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

Auch das Item ‘kein Interesse an einem Austausch’ ergibt keine grossen Unterschiede zwischen den Gruppen Pully und Herisau. Die Ablehnung dieser Aussage wird von der Gruppe aus Pully etwas vehementer formuliert als von der Gruppe aus Herisau. Man könnte hier annehmen, dass ‘Interesse’ sprachunabhängig ist und vielleicht eher etwas mit der Altersgruppe oder mit anderen Faktoren zu tun hat. Interessant ist jedoch, dass die Gruppe aus Herisau dieser Aussage prozentual leicht mehr zustimmt, obwohl die Gruppe aus Pully im zweiten Teil der Erhebung bei den selbstgenannten Gründen dieses Item als Nummer 1 angibt.

‘Ich nehme nicht teil, weil ich kein Interesse an einem Austausch habe.’

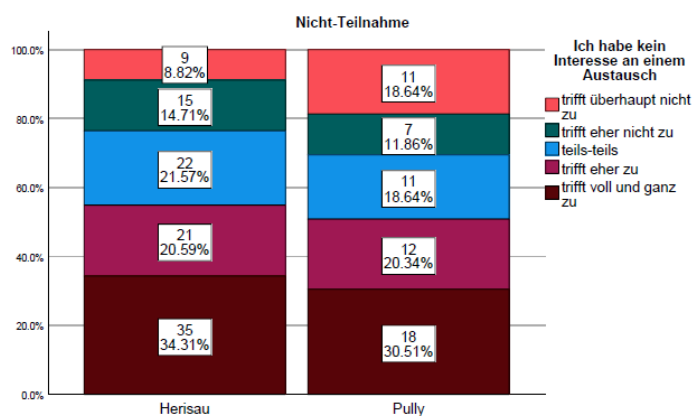


Abbildung 29: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

4.4.3 Sicherheit, bzw. Unsicherheit in neuen Situationen

Ein weiterer Aspekt der persönlichkeitsbezogenen Kompetenz ist 'Sicherheit, bzw. Verunsicherung in neuen Situationen' und wird mit Aussagen zur Anpassungsfähigkeit und Befürchtungen, bzw. 'sich etwas zutrauen' erhoben.

Zuerst soll wieder die Gruppe der Teilnehmenden angeschaut werden. Hier ist auffallend, dass die Gesamtheit der zustimmenden Personen bei folgenden zwei Items in etwa gleich ist, dass aber die Sicherheit 'trifft voll und ganz zu' bei den Teilnehmenden in Pully doch noch etwas grösser ist. Dafür ist auch die Unsicherheit, sprich die Ablehnung der Aussage zu unerwarteten Situationen in Pully auch grösser als in Herisau.

'Ich bin zuversichtlich, dass mich unerwartete Situationen nicht gleich verunsichern.'

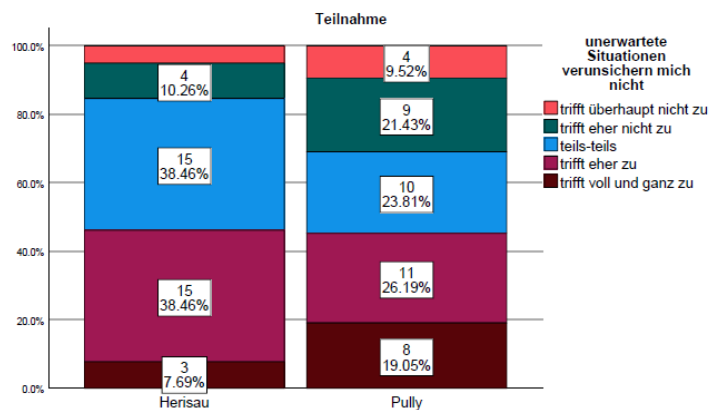


Abbildung 30: Vergleich Teilnehmende Herisau – Pully

'Ich kann mich gut an neue Situationen anpassen.'

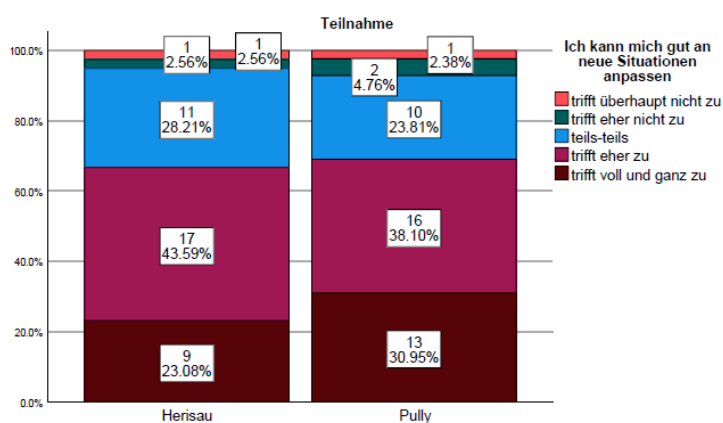


Abbildung 31: Vergleich Teilnehmende Herisau – Pully

Die Gruppe der Nicht-Teilnehmenden unterscheidet sich in den folgenden drei Items viel mehr. Die Lernenden aus Herisau haben eher Angst, in der Schule etwas zu verpassen als die Lernenden in Pully (siehe Abbildung 32). Beide Gruppen sind sich aber einig, dass dies nicht der Hauptgrund für die Nicht-Teilnahme ist. Gleiches kann für das Item 'Verunsicherung' gesagt werden: Die Lernenden aus Herisau sind eher verunsichert in neuen Situationen, beide Gruppen sind sich aber einig, dass dies nicht der Hauptgrund ist (siehe Abbildung 33). Das Item 'Wenn ich nicht allein zu einer Gastfamilie müsste, würde ich teilnehmen' sieht bei beiden Gruppen ähnlich aus. Bemerkenswert ist hier, dass es für rund einen Drittel in Frage käme, an einem Austausch mitzumachen, wenn sie nicht allein in eine Gastfamilie müssten (siehe Abbildung 34).

'Ich nehme nicht teil, weil ich befürchte in der Schule viel zu verpassen.'

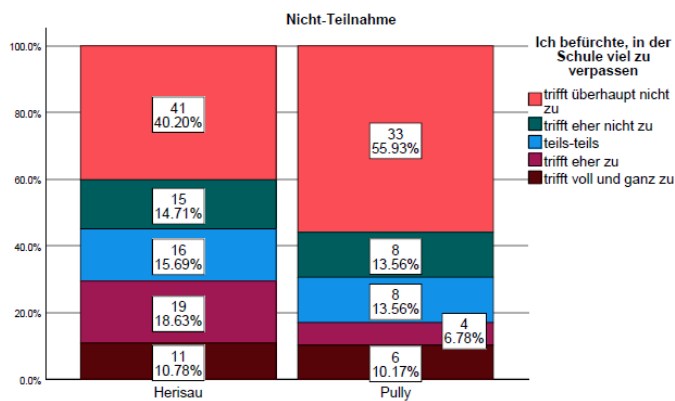


Abbildung 32: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

'Ich nehme nicht teil, weil mich neue Situationen verunsichern.'

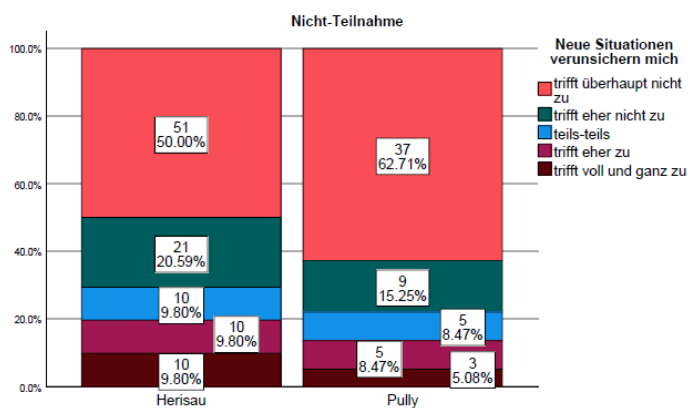


Abbildung 33: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

‘Wenn ich nicht allein zu einer Gastfamilie müsste, würde ich teilnehmen.’

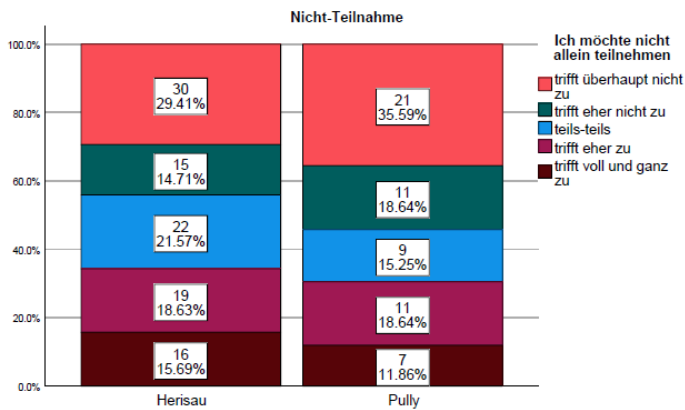


Abbildung 34: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

4.4.4 Faktoren einer höheren Gewalt

Als letzte Kategorie der Einstellungen werden hier drei Items ausgewertet, welche Aussagen zu Tatsachen beinhalten, welche nicht in der Entscheidungsfreiheit der Lernenden liegen. Alle drei Items scheinen aber keinen grossen Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft der Nicht-Teilnehmenden zu haben und unterscheiden sich nicht wesentlich in den beiden Sprachgruppen. Von diesen Antworten kann abgeleitet werden, dass äussere unveränderbare Faktoren kein Hauptgrund für die Nicht-Teilnahme am Austausch darstellen. Die Frage wäre interessant, ob die 6 Lernenden aus Herisau, die angeben, dass die Eltern es ihnen verboten haben oder ob die 8 Lernenden, die angeben, dass sie zu Hause keinen Platz haben, gerne mitgemacht hätten.

‘Ich nehme nicht teil, weil meine Eltern dagegen sind.’

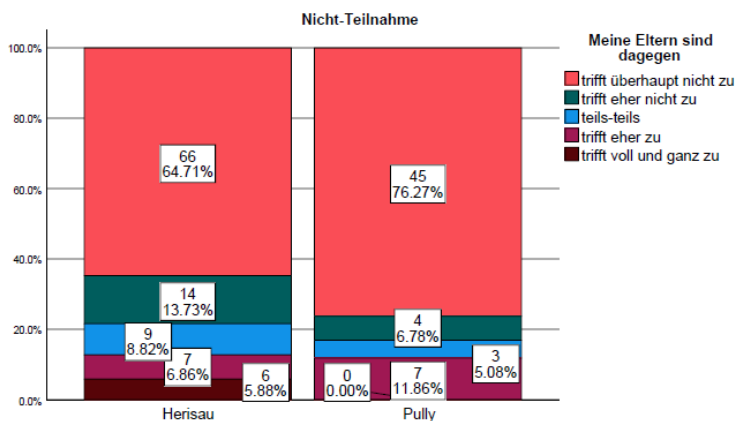


Abbildung 35: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

'Ich nehme nicht teil, weil die Corona-Situation zu unsicher ist.'

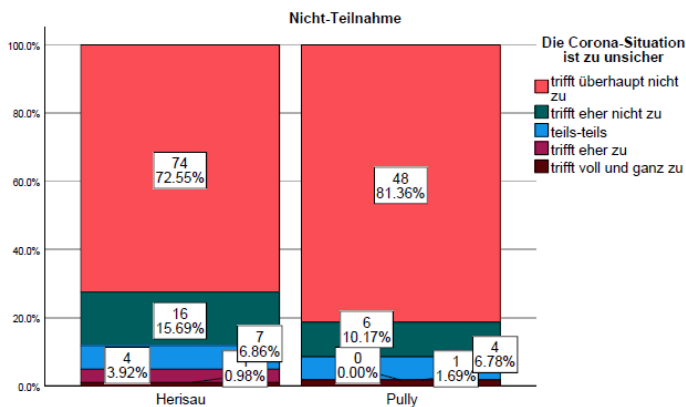


Abbildung 36: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

'Ich kann keine(n) Austauschpartner(in) bei mir zu Hause aufnehmen, weil wir keinen Platz haben.'

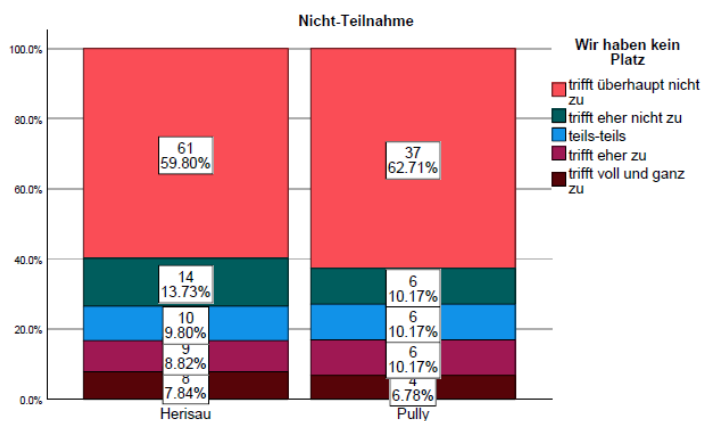


Abbildung 37: Vergleich Nicht-Teilnehmende Herisau – Pully

4.5 Auswertung der zwei Interviews

Im Folgenden werden die beiden Sichtweisen von zwei zufällig ausgewählten Personen dargestellt. Die Interviews vertiefen das Verständnis der Perspektive einer Teilnehmerin und einer Nicht-Teilnehmerin. Dabei fällt auf, dass beide Interviewpartnerinnen vor allem über ihre Bezugspersonen und ihre Selbstsicherheit sprechen, um ihre Entscheidung zu begründen. Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen, das ganze Interview kann im Anhang 7.2 gelesen werden.

Die Teilnehmerin gibt an, sich am Anfang eigentlich gegen eine Teilnahme entschieden zu haben. Sie sei dann aber von ihren Eltern zu einer Teilnahme überzeugt worden. Die Argumentation der Eltern sei gewesen, dass dies eine einmalige Chance für sie sei und das sicher «lässig» werde. Des Weiteren gibt die Teilnehmerin an, ihre Mutter konnte sie überreden, weil die Mutter selber auch schon an einem

Austausch teilgenommen habe und sogar in der Westschweiz studiert habe. Die Teilnehmerin spricht aber auch von Angst, die sie gehabt habe, weil sie die Gastfamilie ja nicht kenne. Diese Angst sei ihr dann aber genommen worden, als die Familie im Vorfeld des Austausches in den Ferien zusammen nach Pully reiste und die Gastfamilie kennenlernte.

Die Nichtteilnehmerin gibt als wichtigste Begründung ihr Hobby, das Cheerleading, an. Weil im April bis Juni die Vorbereitungen für die Schweizermeisterschaften stattfänden, könne sie dann nie im Training fehlen. Sie spricht aber auch davon, dass sie ein bisschen Angst hätte, eine Woche zu einer unbekanntem Familie zu gehen und sie sich das einfach nicht so gut vorstellen könne. Die Interviewpartnerin gibt an, dass ihre Mutter es gut gefunden hätte, wenn sie mitgemacht hätte, ihr Vater aber sagte, er finde es nicht so gut wegen dem Cheerleading. Dazu habe ihre Cheerleading-Trainerin auch gesagt, es sei wichtig, dass sie nicht im Training nicht fehle. Der Vater und die Trainerin empfahlen ihr, hierzubleiben und eine spätere Gelegenheit zu nutzen.

5. Zusammenfassung und Fazit

Diese Arbeit ist der Frage nachgegangen, warum Lernende der Sekundarstufe I an einem Sprachaustausch mitmachen, bzw. warum sie eben nicht mitmachen. Des Weiteren sollte diese Arbeit Antworten auf die Frage der ungleichen Teilnahmebereitschaft von Westschweizer- und Ostschweizer Lernenden geben. In diesem Kapitel werden nun die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und diskutiert, sowie eine kritische Reflexion der Arbeit vorgenommen.

Die **Fragestellungen** dieser Arbeit lauteten:

- 1) Welches sind die Gründe für die Teilnahme an einem Austausch?
- 2) Welches sind die Gründe, nicht an einem Austausch teilzunehmen?

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass für beide Teilnahmegruppen (Herisau und Pully) vor allem die Verbesserung der Fremdsprachkompetenz als Beweggrund genannt wird. Auch relevant ist für beide Gruppen, etwas Neues (Menschen, Region, Erfahrungen) kennenzulernen. Bei den Gründen der Nicht-Teilnahme sind die Resultate der Gruppe aus Herisau und Pully unterschiedlich: Für Herisau sind vor allem sprachliche Gründe vorherrschend, nicht am Austausch teilzunehmen und für Pully ist dies vor allem mangelndes Interesse. Das Verlassen der gewohnten Umgebung ist für beide Gruppen ebenfalls ein wichtiger Grund für eine Nicht-Teilnahme.

Die anfangs aufgestellten vier **Hypothesen oder Erwartungen** konnten mittels der durchgeführten Umfrage und deren Auswertungsmethode nicht klar angenommen oder abgelehnt werden. Dies aus verschiedenen Gründen: Erstens waren die Items auf den Fragebogen für die Teilnehmenden und für die Nicht-Teilnehmenden nicht immer identisch, was zu Schwierigkeiten bei der Auswertung geführt

hat. Zweitens wurden bei der Auswertung keine inferenzstatistischen Tests verwendet und somit können keine Aussagen zu signifikanten Unterschieden zwischen den Gruppen gemacht werden. Stattdessen können aber mittels der angewandten deskriptiven Statistik doch einige **Tendenzen** festgestellt werden:

1) Erwartung zu *Sprache*: Für die Teilnahme an einem Austauschprojekt ist die subjektive Wichtigkeit der zu erlernenden Fremdsprache von grosser Bedeutung: Die Lernenden in Herisau erachten Französisch als nicht so wichtige Sprache und finden darum das Austauschprojekt auch nicht so wichtig, hingegen für die Romands hat Deutsch eine höhere Relevanz und somit sind sie eher bereit, an einem Austausch teilzunehmen.

Wie bereits oben erwähnt, ist eine wichtige Erkenntnis dieser Arbeit, dass Französisch und Deutsch für die jeweilige Gruppe der Fremdsprachenlernenden nicht die gleiche Relevanz haben: Mit 35 Nennungen aus der Deutschschweiz, dass Französisch für sie ein Hinderungsgrund sei, am Austausch mitzumachen, stellt dies ganz klar der wichtigste Grund dar. Demgegenüber nennen die Romands Deutsch als Hinderungsgrund nur gerade neunmal. Dazu stimmen bei den Romands nur gerade 20% der Aussage 'Deutsch ist für mich unwichtig' zu, wohingegen bei den Deutschschweizern die Aussage 'Französisch ist für mich unwichtig' eine Zustimmung von 34% generiert. Zusammengefasst kann hier gesagt werden, dass die Erwartung zwar bestätigt wird, dass die niedrigere subjektive Wichtigkeit der Fremdsprache Französisch aber bei weitem nicht die einzige Erklärung für die niedrigere Teilnahmebereitschaft der Deutschschweizer/innen ist.

2) Erwartung zu *Personale Kompetenzen*: Je offener die Lernenden Neuem gegenüber sind, desto eher machen sie an einem Austausch mit.

Diese Erwartung kann einerseits mit den im Kapitel 4.3 angegebenen selbstgenannten Gründen für eine Teilnahme bestätigt werden: Als Grund Nummer 2 wird die Kategorie 'etwas Neues kennenlernen' bei beiden Gruppen sehr oft genannt. Andererseits ist mit den Aussagen im Kapitel 4.4 zu den Themen 'Offenheit gegenüber Neuem' und 'Sicherheit, bzw. Unsicherheit in neuen Situationen' versucht worden, eine Tendenz festzustellen, was leider wegen dem Design der Umfrage nur sehr beschränkt möglich ist. Natürlich überrascht es nicht, dass in der Gruppe der Teilnehmenden die Aussage 'neue Erfahrungen interessieren mich' von der grossen Mehrheit Zustimmung erhält. Überraschend ist aber die Tatsache, dass die Gruppe aus Pully dieser Aussage doch bedeutend weniger Zustimmung schenkt als die Gruppe von Herisau. Was dies aber bedeutet und warum dies so ist, darüber kann im Umfang dieser Arbeit nicht spekuliert werden. Da das Item 'neue Erfahrungen interessieren mich' nur in der Gruppe der Teilnehmenden erhoben wurde und es kein äquivalentes Item für die Gruppe der Nicht-Teilnehmenden gibt, kann hierzu auch keine Aussage gemacht werden. Auch das Item 'Ich bin

zuversichtlich, dass mich neue Situationen nicht gleich verunsichern' wäre ein guter Vergleichswert für die Gruppen Teilnahme – Nicht-Teilnahme gewesen, bzw. man hätte eher eine Aussage zur Erwartung 'je offener die Lernenden Neuem gegenüber sind, desto eher machen sie an einem Austausch mit' machen können. Aber auch dieses Item wurde nur für die Gruppe der Teilnehmenden erhoben.

3) Erwartung zu *Interkulturelle Kompetenzen*: Je mehr Erfahrungen (egal ob positive oder negative) die Lernenden mit anderen Kulturen haben, desto eher sind sie bereit, sich auf etwas Unbekanntes einzulassen. Mehrsprachige Lernende sind eher bereit, sich auf eine neue Kultur einzulassen.

Diese Erwartung ist mit den Items 'Nationalität', 'Sprache zu Hause' und 'Anzahl Aufenthalte in einem anderssprachigen Gebiet' getestet worden. Wie im Kapitel 4.2.2 erwähnt, könnte aus dem höheren Anteil Fremd-, bzw. Mehrsprachiger in Pully geschlossen werden, dass dies die Teilnahmebereitschaft positiv beeinflusst. Diese Annahme ist jedoch mit äusserster Vorsicht zu geniessen, da keine Zusammenhänge zwischen den Items 'Nationalität', 'Sprache zu Hause', 'Ausbildung der Eltern' und 'Wohnsituation' gesucht wurden. Diese Untersuchung der Korrelationen der einzelnen Items wäre gerade deshalb interessant, um die Zusammenhänge von interkultureller Kompetenz und soziokulturellem Hintergrund in Bezug auf die Teilnahmebereitschaft an einem Austausch besser zu verstehen. Auch der Mittelwert der Anzahl Aufenthalte in einem anderssprachigen Gebiet lässt keine Unterscheidung zwischen den Gruppen 'Teilnahme' – 'Nicht-Teilnahme' zu. Somit kann diese Erwartung im Rahmen der Auswertungen dieser Seminararbeit nicht bestätigt werden.

4) Erwartung zum *soziokulturellen Hintergrund* sowie dem *sozialen Umfeld*: Je höher die Ausbildung, bzw. das Einkommen der Eltern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme an einem Sprachaustausch.

Diese Erwartung kann mit den im Kapitel 4.2.6 beschriebenen Unterschieden der Ausbildung der Eltern in der Tendenz bestätigt werden: Hier fällt vor allem der Unterschied zwischen West- und Ostschweiz auf, was aber vor allem mit dem Wohnort, bzw. der Gegend Pully als 'Goldküsten-Ort' zu tun haben dürfte. Insofern kann hier schon vermutet werden, dass eine höhere Ausbildung der Eltern auch eine höhere Teilnahmebereitschaft der Sprösslinge zur Folge haben dürfte. Das im Kapitel 4.2.7 beschriebene Ergebnis zur Wohnsituation als sozioökonomischem Faktor ist aus denselben Gründen sehr bedingt mit der Teilnahmebereitschaft in Zusammenhang zu bringen, da Wohneigentum in einer Region wie Pully nicht mit Wohneigentum in einer Region wie Herisau vergleichbar ist. Was sich hier hingegen sehr gut als Erklärung, bzw. als Bestätigung der Erwartung anbietet, ist das Interview: In diesem Interview wird von beiden Interviewpartnerinnen der Stellenwert, bzw. die Wichtigkeit des sozialen Umfelds wiederholt genannt.

Schlussendlich möchte ich hier eine persönliche, kritische Reflexion der vorliegenden Arbeit vornehmen, um damit allfällige Schlüsse für mein weiteres wissenschaftliches Arbeiten zu ziehen. Als wichtigste Erkenntnis betrachte ich, dass das Forschungsdesign gründlich geprüft werden muss, beziehungsweise, dass bereits vorausschauend geprüft wird, wie die erhobenen Daten ausgewertet werden können, was wiederum die Formulierungen der Fragebogen beeinflusst. So war mir zum Beispiel nicht von Anfang an klar, dass ich für eine Überprüfung von Hypothesen für alle Gruppen die gleichen Fragen stellen und diese mittels Inferenzstatistik überprüfen muss. Es war mir auch nicht von Anfang an klar, wie ich die einzelnen Items meines Fragebogens auswerten soll und so sind jetzt einige Resultate der Forms-Umfrage gar nicht in die Auswertung eingeflossen, nicht zuletzt auch aus Zeitgründen. Im Weiteren habe ich festgestellt, dass der Umfang meiner Fragebogen nicht dem Umfang einer Seminararbeit entspricht, weshalb ich mich bei meiner nächsten Arbeit viel mehr eingrenzen möchte. Aber auch dies hat letztendlich mit dem Design der Arbeit zu tun.

Was mir an dieser Arbeit gut gefällt, ist das 'mixed methods'-Prinzip, da mit den zwei Interviews der erwünschte Einblick in die Welt der Zielgruppe, bzw. der potenziell Teilnehmenden eines Sprachaustauschs auf der Sek I generiert wird und dies zu einem vertieften Verständnis der Gründe beiträgt. Das Resultat, welches mich persönlich am meisten überrascht, ist der Umstand des hohen Stellenwerts der engsten Bezugspersonen, welche bei den Jugendlichen in solchen Entscheidungsprozessen eine Rolle spielen. Aus der Perspektive der Schule impliziert dieses Resultat offensichtlich, dass bei solchen Austauschprojekten die Eltern von Anfang an miteinbezogen werden müssen, damit die Jugendlichen eine Teilnahme überhaupt in Erwägung ziehen. Weitere Implikationen für die Schule sind insbesondere auch der Abbau von Berührungängsten mit der französischen Sprache und der Abbau von Ängsten bei Verlassen des gewohnten Umfelds.

6. Literaturverzeichnis

- Albiez, J., & Wolter, S. C. (2021). *Determinanten des sprachregionalen Austausches während der obligatorischen Schulzeit in der Schweiz*. 30.
- Allinson, K., Gabriels, W., Partridge, C., & Đurić, N. (o. J.-a). *Copyright © 2021 by the Erasmus Student Network AISBL. All rights reserved*. 136.
- Berthele, R. (2021). Dispositions for language learning and social differences. In Raphael Berthele & Isabelle Udry (eds.), *Individual differences in early instructed language learning: The role of language aptitude, cognition, and motivation*, iii–xvii. Berlin: Language Science Press. DOI: 10.5281/zenodo.5464739
- Bildungsdepartement Kanton St.Gallen. (2017). *Lehrplan 21: Sprachen*, S.54-58, Bildungsdepartement Kanton St.Gallen
- Byram, M. (2009). *Sociétés multiculturelles et individus pluriculturels : le projet de l'éducation interculturelle*. 11.
- Europarat (Hrsg.). (2020). *Common European framework of reference for languages: Learning, teaching, assessment; companion volume*. Council of Europe Publishing.
- Ferrez, E., Haldimann, L., Heers, M., Kleiner, B., Rérat, P., Stam, A., Van Den Hende, A., & ch-x. (2019a). *Entre mobilité Temporaire et ancrage local: Portrait de la jeunesse suisse: Analyse de séjours dans d'autres régions linguistiques de Suisse et à l'étranger*.
- Heinzmann, D. S., Schallhart, M. N., & Müller, D. M. (2014). *Sprachliche Austauschaktivitäten und deren Auswirkungen auf interkulturelle Kompetenzen und Sprachlernmotivation Schlussbericht*. 51.
- Movetia (2019). *Jahresbericht 2019*. Solothurn: Movetia
- Movetia (2022). *Klassenaustausch*, online abgerufen am 21.7.22
<https://www.movetia.ch/programme/schweiz/klassenaustausch/nationaler-klassenaustausch/projekt-umsetzen>
- Rutkowski, D., & Rutkowski, L. (2013a). Measuring Socioeconomic Background in PISA: One Size Might not Fit all. *Research in Comparative and International Education*, 8(3), 259–278.
<https://doi.org/10.2304/rcie.2013.8.3.259>
- Schweizerische Eidgenossenschaft & EDK (2017). *Schweizerische Strategie Austausch und Mobilität von Bund und Kantonen*. Bern: EDK und Schweizerische Eidgenossenschaft.
- Trim, J. L. M., Butz, M., Rat für Kulturelle Zusammenarbeit, & Goethe-Institut Inter Nationes (Hrsg.). (2010). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen: Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2* (9. Nachdr.). Langenscheidt.

Anhänge

I. Fragebogen

Warum nimmst du am Sprachaustausch mit Pully teil?

1. Was ist dein Geschlecht?

- männlich
- weiblich
- divers

2. Was ist deine Nationalität? (Du kannst auch beides anklicken, wenn du Doppelbürger/in bist.)

- Schweizer/in
- andere Nationalität

3. Welche Sprache(n) sprichst du zu Hause?

- nur Deutsch/Schweizerdeutsch
- nur meine Herkunftssprache(n)
- beides: Deutsch und meine Herkunftssprache(n)

4. Wenn du zu Hause andere Sprache(n) sprichst, welche? (Du kannst auch mehrere angeben.)

5. Wie oft warst du schon für mindestens eine Woche im Ausland (oder Tessin/Romandie) ausserhalb des deutschen Sprachgebiets und ausserhalb deiner Muttersprache?

Gib eine Zahl zwischen 0 und 100 ein.

6. Welchen Beruf übt deine Mutter aus?

7. Welches ist die höchste abgeschlossene Ausbildung deiner Mutter?

- obligatorische Schule (Sek/Real)
- Berufsschule (Lehrabschluss)
- Kantonsschule (Maturität / Berufsmaturität)
- Universität oder Hochschule (Bachelor / Master)

8. Welchen Beruf übt dein Vater aus?

9. Welches ist die höchste abgeschlossene Ausbildung deines Vaters?

- obligatorische Schule (Sek/Real)
- Berufsschule (Lehrabschluss)
- Kantonsschule (Maturität / Berufsmaturität)
- Universität oder Hochschule (Bachelor / Master)

10. Wie wohnst du?

- in einem eigenen Haus
- in einer eigenen Wohnung
- in einer Mietwohnung **mit** eigenem Zimmer
- in einer Mietwohnung **ohne** eigenes Zimmer

11. In welchem Niveau bist du im Französisch eingeteilt?

- Niveau h
- Niveau m
- Niveau g

12. Beschreibe in deinen eigenen Worten, warum du am Austausch teilnimmst.

13. Wie sehr treffen folgende Aussagen zum Thema Austausch auf dich zu:

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils- teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Neue Erfahrungen interessieren mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte mein Französisch verbessern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte neue Leute kennen lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte mal weg von zu Hause.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Austausch ist eine grosse Chance für meine Zukunft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin zuversichtlich, dass mich unerwartete Situationen nicht gleich verunsichern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte die Kultur der französischsprachigen Schweiz kennen lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte mal ein anderes Schulsystem kennen lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte die Region des Genfersees kennen lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mich gut an neue Situationen anpassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Warum nimmst du nicht am Sprachaustausch mit Pully teil?

1. Was ist dein Geschlecht?

- männlich
- weiblich

divers

2. Was ist deine Nationalität? (Du kannst auch beides anklicken, wenn du Doppelbürger/in bist.)

- Schweizer/in
- andere Nationalität

3. Welche Sprache(n) sprichst du zu Hause?

- nur Deutsch/Schweizerdeutsch
- nur meine Herkunftssprache(n)
- beides: Deutsch und meine Herkunftssprache(n)

4. Wenn du zu Hause andere Sprache(n) sprichst, welche? (Du kannst auch mehrere angeben.)

5. Wie oft warst du schon für mindestens eine Woche im Ausland (oder Tessin/Romandie) ausserhalb des deutschen Sprachgebiets und ausserhalb deiner Muttersprache?

Gib eine Zahl zwischen 0 und 100 ein.

6. Welchen Beruf übt deine Mutter aus?

7. Welches ist die höchste abgeschlossene Ausbildung deiner Mutter?

- obligatorische Schule (Sek/Real)
- Berufsschule (Lehrabschluss)
- Kantonsschule (Maturität / Berufsmaturität)
- Universität oder Hochschule (Bachelor / Master)

8. Welchen Beruf übt dein Vater aus?

9. Welches ist die höchste abgeschlossene Ausbildung deines Vaters?

- obligatorische Schule (Sek/Real)
- Berufsschule (Lehrabschluss)
- Kantonsschule (Maturität / Berufsmaturität)
- Universität oder Hochschule (Bachelor / Master)

10. Wie wohnst du?

- in einem eigenen Haus
- in einer eigenen Wohnung
- in einer Mietwohnung **mit** eigenem Zimmer
- in einer Mietwohnung **ohne** eigenem Zimmer

11. In welchem Niveau bist du im Französisch eingeteilt?

- Niveau h
- Niveau m
- Niveau q

12. Beschreibe in deinen eigenen Worten, warum du nicht mitmachen möchtest.

13. Wie sehr treffen folgende Aussagen zum Thema Austausch auf dich zu:

trifft
voll
trifft eher trifft und
überhaupt nicht teils-eherganz
nicht zu zu teils zu zu

Ich nehme nicht teil, weil meine Eltern dagegen sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme nicht teil, weil die Corona-Situation zu unsicher ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme nicht teil, weil Französisch für mich unwichtig ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme nicht teil, weil ich kein Interesse an einem Austausch habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme nicht teil, weil ich befürchte, in der Schule viel zu verpassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme nicht teil, weil ich mir nicht vorstellen kann, eine(n) Austauschpartner(in) bei mir zu Hause aufzunehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann keine(n) Austauschpartner(in) bei mir zu Hause aufnehmen, weil wir keinen Platz haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme nicht teil, weil mich neue Situationen verunsichern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich nicht allein in eine Gastfamilie müsste, würde ich teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn es eine andere Sprache als Französisch wäre, würde ich teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Pourquoi est-ce que tu participes à l'échange avec Herisau?

1. Quel est ton sexe?

- masculin
- féminin
- divers

2. Quelle est ta nationalité? (Tu peux aussi en choisir deux.)

- Suisse
- autre

3. Quelle(s) langue(s) est-ce que tu parles à la maison?

- seulement le français
- seulement ma langue maternelle (autre que le français)
- les deux: le français et ma langue maternelle

le français et l'allemand

4. Si tu parles une langue maternelle (autre que le français) à la maison, laquelle ou lesquelles sont-elles? (Tu peux aussi en indiquer plusieurs)

5. Combien de fois es-tu parti dans une région où le français ou ta langue maternelle ne sont pas parlés (pour une durée d'au minimum une semaine)?

Mets un chiffre entre 0 und 100.

6. Quelle est la profession de ta mère?

7. Quelle est la formation la plus élevée de ta mère?

- école obligatoire
- école professionnelle
- école cantonale / lycée
- université / haute école

8. Quelle est la profession de ton père?

9. Quelle est la formation la plus élevée de ton père?

- école obligatoire
- école professionnelle
- école cantonale / lycée
- université / haute école

10. Comment est-ce que tu habites?

- dans notre propre maison
- dans notre propre appartement
- dans un appartement locatif **avec** une chambre à moi
- dans un appartement locatif **sans** chambre à moi

11. Tu es dans quelle voie d'orientation?

- VP
- VG niveau 2 en allemand
- VG niveau 1 en allemand

11. Explique selon toi, pourquoi tu participes à l'échange.

12. À quel degré les affirmations suivantes te décrivent-elles?

	pas du tout	plutôt non	comme si comme ça	plutôt oui	tout à fait
De nouvelles expériences m'intéressent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je veux améliorer mon allemand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je veux rencontrer de nouvelles personnes.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
J'ai envie de partir de chez moi.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Un échange est une bonne opportunité pour moi.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je suis confiant/e que des situations imprévues ne me déstabilisent pas trop.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
J'aimerais connaître la culture Suisse Alémanique.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
J'aimerais découvrir un nouveau système scolaire.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
J'aimerais découvrir la région Appenzelloise.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Je peux bien m'adapter aux nouvelles situations.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
--	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Pourquoi est-ce que tu ne participes pas à l'échange avec Herisau?

1. Quel est ton sexe?

- masculin
- féminin
- divers

2. Quelle est ta nationalité? (Tu peux aussi en choisir deux.)

- Suisse
- autre

3. Quelle(s) langue(s) est-ce que tu parles à la maison?

- seulement le français
- seulement ma langue maternelle (autre que le français)
- les deux: le français et ma langue maternelle
- le français et l'allemand

4. Si tu parles une langue maternelle (autre que le français) à la maison, laquelle ou lesquelles sont-elles? (Tu peux aussi en indiquer plusieurs)

5. Combien de fois es-tu parti dans une région où le français ou ta langue maternelle ne sont pas parlées (pour une durée d'au minimum une semaine)?

Mets un chiffre entre 0 et 100.

6. Quelle est la profession de ta mère?

7. Quelle est la formation la plus élevée de ta mère?

- école obligatoire
- école professionnelle
- école cantonale / lycée
- université / haute école

8. Quelle est la profession de ton père?

9. Quelle est la formation la plus élevée de ton père?

- école obligatoire
- école professionnelle
- école cantonale / lycée
- université / haute école

10. Comment est-ce que tu habites?

- dans notre propre maison
- dans notre propre appartement
- dans un appartement locatif **avec** une chambre à moi
- dans un appartement locatif **sans** chambre à moi

11. Tu es dans quelle voie d'orientation?

- VP
- VG niveau 2 d'allemand
- VG niveau 1 d'allemand

12. Explique selon toi, pourquoi tu ne participes pas à l'échange.

13. À quel degré les affirmations suivantes te décrivent-elles?

	pas du tout	plutôt non	comme ça	si plutôt oui	tout à fait
Je ne participe pas à cause de mes parents qui sont contre l'échange.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne participe pas à cause de la situation liée au coronavirus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne participe pas parce que l'allemand n'est pas important pour moi.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne participe pas parce qu'un échange ne m'intéresse pas.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne participe pas parce que j'ai peur de trop rater des choses importantes à l'école.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne participe pas parce que je n'ai pas envie d'accueillir un/correspondant/e chez moi.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne peux pas accueillir un/e correspondant/e chez moi, parce que nous n'avons pas assez de place.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je ne participe pas parce que de nouvelles situations me déstabilisent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Si je ne devais pas aller seul/e dans une famille d'accueil, je participerais.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Si c'était une autre langue que l'allemand, je participerais.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

II. Interview Transkription

Transkription Interview mit Schülerin 01 (Teilnehmende) und Schülerin 02 (Nicht-Teilnehmende) – Dauer des Interviews: 29 Minuten

Lehrperson Interviewerin: LPI

Schülerin Teilnehmende am Austausch: ST

Schülerin Nicht-Teilnehmende am Austausch: SN

LPI: Warum hast du dich entschieden, an diesem Projekt mitzumachen?

ST: Ja, man lernt halt auch einiges, also am Anfang wollte ich eigentlich nicht mitmachen, aber meine Eltern haben halt von Anfang an gesagt, ich soll das machen, das ist eine einmalige Chance, das ist sicher lässig und keine Ahnung, jetzt nachdem halt ein paar hierhergekommen sind und ich von vielen gehört habe, dass es dort lässig ist, freue ich mich eigentlich, und ja...

LPI: Also du kennst jetzt jemanden, der das letztes Jahr gemacht hat?

ST: Nein, einfach jetzt von denen, die dieses Jahr dabei sind.

LPI: Aha, von deinem Jahrgang! Und von dem Jahrgang, der das letztes Jahr gemacht hat, kennst du niemanden?

ST: Doch, ich kenne schon ein paar von denen, ich habe sie aber erst gefragt, nachdem ich mich angemeldet habe und sie haben einfach gesagt, wenn du eine coole Person hast, ist es cool, aber wenn du halt eher eine speziellere hast, ist es halt nicht so gut, wenn du dann halt eine Woche dort bist und sie dann hier...

LPI: Also du hast wie...zuerst mussten dich deine Eltern etwas überzeugen, um mitzumachen, und nachher hast du aber auch von anderen gehört, dass es noch cool ist, kann man das so zusammenfassen?

ST: Ja.

LPI: Und du hast gesagt, diejenigen, die von uns gegangen sind, die sind mehrheitlich positiv zurückgekommen?

ST: Ja, ich habe viel Positives gehört und sie haben gesagt, es ist halt alles mega anders, auch das Schulsystem ist mega anders...

LPI: Ja, mega anders, ich war ja auch zwei Wochen dort, nur schon das ist eine Erfahrung. Was haben denn deine Eltern gesagt, du hast gesagt, sie haben gesagt, es sei eine einmalige Chance?

ST: Ja, also ich hab halt den Zettel heimgebracht und gesagt, ich weiss nicht, was ich machen soll und dann haben sie gesagt, ja also sie würden es machen, aber das war für mich sowieso klar, weil meine Mutter macht alles im Französischen Bereich und sie hat gesagt es ist eine einmalige Chance und ich hab gedacht, ich höre jetzt einmal auf sie, das kommt sicher gut raus und ich mach jetzt das einfach mal und ich mein es ist ja dann trotzdem nur sechs Tage oder fünf wo du wirklich dort bist.

LPI: Ja, gut. Und wenn du sagst, deine Mutter macht alles im Französischen Bereich, was heisst das? Auch beruflich?

ST: Nein, sie hat in der Westschweiz studiert und hat dort auch gewohnt mehrere Jahre und ja sie möchte auch immer dort in die Ferien gehen, wir waren auch jetzt dort in den Ferien und in der Nähe von Pully und dann haben wir gerade noch mit meiner Austauschschülerin abgemacht und...

LPI: Aha, dann habt ihr einander schon kennengelernt...

ST: Ja und darum ist jetzt auch meine Angst so wie weg und jetzt weiss ich halt wie die Familie ist und so. Und ja. Also sie hat mich eigentlich überredet da mitzumachen, weil sie hat das auch schon mal gemacht.

LPI: Sie hat selber mal einen Austausch gemacht?

ST: Ja. Nicht in so einer Art, aber sie hat auch schon mal einen ähnlichen gemacht und sie ist dort in die Schule gegangen und sie hat nicht so gut Französisch gekonnt, also etwa so wie ich jetzt etwa hat sie Französisch gekonnt und sie hatte es ja später.

LPI: Ja gut, und dein Vater hat eigentlich nicht viel gesagt, vor allem deine Mutter?

ST: Ja doch, er hat schon auch gesagt, dass es eine gute Chance ist und so, aber jetzt nicht so wie meine Mutter.

LPI: Ah ja, also sie mit ihren eigenen Erfahrungen hat gesagt, das war mega cool, mach das doch auch, so?

ST: Ja.

LPI: Hast du noch Geschwister?

ST: Ja, drei.

LPI: Und die sind jünger oder älter?

ST: Jünger.

LPI: Du bist die älteste. Und wenn du jetzt an deine jüngeren Geschwister denkst, wenn die dann vielleicht auch mal vor so einer Entscheidung stehen, gut, das kannst du jetzt wahrscheinlich noch nicht sagen oder...

ST: Ja, also die eine ist im ersten Kindergarten, die andere in der ersten Klasse und mein Bruder kommt jetzt in die Oberstufe. Meine Mutter hat ihn auch schon gefragt, ob er das machen würde, er hat gesagt, er sei sich unschlüssig. Es kann sogar sein, dass weil ich so Angst gehabt habe, er das jetzt auch hat, keine Ahnung, aber ich weiss jetzt nicht, ob er das machen würde. Einerseits ja, aber andererseits auch nein. Und bei meinen Schwestern weiss ich es jetzt noch nicht.

LPI: Und wenn du jetzt an deinen Bruder denkst, was würde es denn ausmachen, ob er mitmacht oder nicht, hat es etwas mit dem Selbstvertrauen zu tun oder mit den Interessen oder womit hat es zu tun, wenn du an deinen Bruder denkst?

ST: Also es liegt sicher nicht am Selbstbewusstsein, also von dem her würde es sicher machen, aber ich denke er ist nicht so französischbegeistert und vielleicht liegt es auch daran, also er macht die Sportlerschule, er spielt auch Unihockey, also es liegt vielleicht auch daran, dass er nichts im Sport verpassen will, aber ich denke, wenn er dann das erste Jahr durch hat, dann weiss er halt wie es läuft und dann denkt er vielleicht, ich kann auch mal eine Woche weggehen, also vielleicht einfach im Moment denkt er das, weil er hat gesagt, er weiss nicht, ob er das machen würde.

LPI: Also im Moment liegt sein Fokus auf dem Sport, er hat einfach anderes, das wichtiger ist, so?

ST: Ja.

LPI: Sehr interessant. Wo wohnst du?

ST: In XY. Bei der XY.

LPI: Und was ist deine Mutter von Beruf?

ST: Musikerin. Und wir haben herausgefunden, dass sie und der Vater der Austauschfamilie miteinander studiert haben, also sie haben sich nicht richtig gekannt, aber sie haben glaub auch mal zusammen im Chor gesungen...

LPI: Aha, ah lustig. Und habt ihr dort jeweils Deutsch oder Französisch miteinander geredet, als ihr dort wart?

ST: Also als wir dort waren, also ich habe mit ihnen Französisch geredet, sie haben mit meinen Schwestern halt Deutsch geredet, ähm, mein Bruder hat mit ihnen eigentlich kein Wort geredet, aber meine Eltern haben mit ihnen auch Französisch geredet, also meine Mutter und mein Vater hat es halt probiert, so gut es geht.

LPI: Ja, und was macht denn dein Vater beruflich?

ST: Ähm, er ist...Forstarchitekt, äh, Forstingenieur, glaub ich. Also ich check den Unterschied nie zwischen Architekt und Ingenieur, also Architekten sind die, die etwas zeichnen, aber kann ja nicht Bäume zeichnen...macht keinen Sinn.

LPI: Gut. Und wie alt bist du?

ST: 14.

LPI: Gut, ich glaub dann hab ich so das wichtigste gefragt: Familiensituation, Wohnsituation, Interessen...Sport hast du gesagt, ist dir wichtig. Was ist dir sonst noch wichtig im Leben?

ST: Ich spiele Cello. Aber ich höre im Sommer auf und wechsele auf Gesang. Also ich muss mich dann glaub entscheiden zwischen Sport und Musik.

LPI: Und was sind denn deine Berufswünsche?

ST: Kindergärtnerin.

LPI: Also willst du an die Kanti?

ST: Nein, ich mache die Fachmittelschule. Ich mache im September die Prüfung.

LPI: Sehr gut. Danke vielmal. Dann kommen wir zu SN. Also, willst du mir zuerst auch ein wenig von deiner Familiensituation, Wohnsituation, Interessen erzählen?

SN: Also ich wohne auch an der XY, ganz in der Nähe von ST, ich bin auch recht sportlich, mache seit 8 Jahren Cheerleading in XY, und das ist auch das, was ich später sicher weitermachen möchte und ich möchte später zu den besten gehören, ich bin jetzt bei den zweitältesten und ich bin glaub jetzt schon dreimal Schweizermeister geworden mit meinem Team und das ist auch eigentlich so ein bisschen der Hauptgrund, warum ich nicht nach Pully gehen konnte. Weil wir halt jetzt dann Schweizermeisterschaften haben und ich jetzt im Training nicht fehlen kann eine ganze Woche lang und halt nebenbei singe ich ganz gerne. Ich hab mir mal überlegt, mich bei The Voice Kids zu bewerben, aber habe mich dann nicht getraut.

LPI: Gut. Hast du noch Geschwister?

SN: Zwei Zwillingbrüder. Also sie sind jünger als ich, aber sie sind Zwillinge.

LPI: Und wie alt sind sie?

SN: 12.

LPI: Ah ja. Also nicht viel jünger. Dann sind sie jetzt in der sechsten? Dann kommen sie nächstes Jahr ins Ebnet Ost?

SN: Ja. [...]

LPI: Gut und eben du hast jetzt gesagt, das Cheerleading ist dir wichtiger als der Französischaustausch.

SN: Ja.

LPI: Wie ist es denn bei dir sonst so mit dem Französisch: Machst du gern Französisch, oder nicht so?

SN: Ähm, also ich muss sagen, dass ich es nicht so gerne mache. Also ich kann so Grammatik kann ich besser als zum Beispiel Reden, also da bin ich zum Beispiel im Englisch viel besser als im Französisch. Und ich hätte glaub auch so ein bisschen Angst, eine Woche in eine Familie zu gehen, ähm, kommt wahrscheinlich noch hinzu, dass ich mich am Anfang sehr unwohl fühlen würde und ja, ich könnte es mir einfach nicht so gut vorstellen.

LPI: Ist es für dich im Französisch anders als im Englisch oder sind für dich allgemein die Fremdsprachen etwas schwierig?

SN: Nein, also in der Primarschule war ich eigentlich sehr gut in den Fremdsprachen, ich hatte dort eigentlich nur 5er aufwärts Noten. Beim Englisch ist es so, dass ich eine Tante in Amerika habe und dort eigentlich die Verbindung zum Englisch habe und ich rede auch sehr gerne auf Englisch und im Cheerleading kommen manchmal Leute aus Amerika, um uns zu helfen, und die reden dann natürlich auch Englisch und beim Cheerleading sind auch manchmal die Begriffe auf Englisch.

LPI: Aha. Dann bist du also im Englisch im Niveau h?

SN: Ja.

LPI: Und im Franz?

SN: Auch.

LPI: Aha. Das schon. Also dann hast du einfach nicht so Lust, um auch noch Französisch zu lernen?

SN: Ja.

LPI: Und wenn es jetzt so ein Austauschprojekt auch für Englisch gäbe, sagen wir England, könntest es du dir dann vorstellen?

SN: Ja, mehr als im Französisch. Aber ich müsste wieder schauen mit dem Cheerleading. Es ist wirklich kompliziert. Aber ich denke, wenn es die Möglichkeit gäbe, dann würde ich es wahrscheinlich schon eher machen. Weil ich bereue es ein bisschen, dass ich es nicht mache...

LPI: Wieso?

SN: Also ich merke halt, wie es die anderen cool finden, die wieder zurückkommen, wie sie erzählen und alles drum und dran und ich mich mit allen von Pully, die bis jetzt hierhingekommen sind, gut verstanden habe... Ja, es wäre schon ein cooles Erlebnis gewesen jetzt im Nachhinein, denke ich...Also ich bereue es ein bisschen. Aber es hat wie so keine andere Möglichkeit für mich gegeben.

LPI: Ist denn das wie eine Fussballsaison für euch, also habt ihr Saison und dann wieder Pause und dann wieder Saison?

SN: Ja, wir haben im Mai-Juni Meisterschaften verteilt in diesen zwei Monaten und dann haben wir wie so eine kleine Pause und dann haben wir wie wieder neue Teams, die kommen von den unteren Jahrgängen rauf und die einen bleiben und ja, in dieser Zeit wäre es natürlich möglich, aber ja, in der Zeit in der wir 'full-outs' machen, geht es nicht...

LPI: Aha, dann ist also Mai-Juni für euch die wichtigste Zeit?

SN: Ja, Mai-Juni und im April auch noch...

LPI: Aha, ja dann ist es natürlich schwierig. Und dann hast du ja gesagt, wegen deiner Schüchternheit bereust du es auch ein bisschen, dass du nicht mitmachst, wäre es denn möglich, dass du das überwinden könntest?

SN: Bei mir ist es allgemein so, auch hier im Alltag und so, dass ich bei Leuten, die ich gerade am kennenlernen bin, eine schüchterne Person bin. Aber ich glaub, im Freundeskreis kennt man mich eigentlich recht gut...

LPI: Okay, wenn du dich wohlfühlst und vertraut bist mit den Leuten...

SN: Ja genau, weil dann bin ich auch, also sagen wir es so, meine Kollegen sagen, ich bin eigentlich recht laut...(lacht) und lache viel und bin eigentlich eine offene Person so und ja, die, die jetzt kommen von Pully, die sind auch am Anfang so ein bisschen schüchtern und so aber dann ist es eigentlich recht gut. Ja, es ist eigentlich so eine Nebensache, die so ein bisschen dazugekommen ist und nicht der hauptsächliche Grund.

LPI: Ja. Okay. Und wenn wir jetzt vorher so von Selbstvertrauen und dem Bruder von ST gesprochen haben, denkst du, das mit dem Selbstvertrauen, hat das schon auch ein bisschen etwas damit zu tun, ob man jetzt geht oder nicht aus deiner Perspektive?

SN: Ja, ich hab halt allgemein nicht so viel Selbstvertrauen, von früher auch, von der 1.Sek, dort bin ich heruntergemacht worden, und ich hatte auch früher nicht so viel, aber es ist jetzt schon besser geworden, in der Primarschule hatte ich noch viel weniger als jetzt in der Sek.

LPI: Und wie hat sich das geäußert, hast du dann einfach nie etwas gesagt in der Schule?

SN: Doch, weil ich die Lehrer dann kennen gelernt habe...

LPI: Ja, dann ist es gegangen?

SN: Ja.

LPI: Also immer wenn die Beziehung zu einem Menschen stimmt, dann bist du offen?

SN: Ja.

LPI: Obwohl, mich kennst du ja jetzt gar nicht?...

SN: Ja, das ist halt, ich merk halt, wenn eine Person auf mich zugeht, und mich holt, dann geht es gut, aber sonst, wenn halt eine Person auch so ein bisschen schüchtern ist, oder halt Lehrer, die auch auf die anderen Schüler eingehen müssen, dann geht es halt ein bisschen länger. Aber wenn ich jetzt merkt, diese Person holt mich wie so ab sozusagen, dann geht es viel schneller.

LPI: Ah ja, also eben, das hätte ich jetzt nicht gedacht, ich hätte dich jetzt nicht so eingeschätzt, als wärst du voll schüchtern und hättest nicht so viel Selbstvertrauen... Ja, und jetzt nochmals zu diesem Punkt Selbstvertrauen, wenn du jetzt auch an deine Brüder denkst, denkst du, würden sie mitmachen, oder wie wäre das für sie?

SN: Ich denke schon, der eine hat recht viel Selbstvertrauen, der würde sicher mitmachen, kommt jetzt halt noch drauf an, ob der andere Bruder auch mitmacht oder nicht, das ist glaub noch recht wichtig bei ihnen und der andere ist auch recht schüchtern...

LPI: ...der würde sicher nicht allein gehen?

SN: Nein.

LPI: Okay. Und wenn jetzt ihr zu zweit in eine Familie hättet gehen können?

SN: Dann wäre ich mit.

LPI: Dann wäre es keine Frage mehr gewesen, dann wärst du sofort gegangen?

SN: Ja, also ja....

LPI: Also wenn jetzt das Cheerleading nicht auch noch gewesen wäre, dann wärst du mitgegangen?

SN: Ja.

LPI: Und wenn ihr euch jetzt vorher kennen gelernt hättet? Also wie jetzt ST erzählt hat, sich vorher mal treffen irgendwo? Also du hättest dann die Klasse mal gesehen, du hättest die Lehrperson mal gesehen, das wäre ja eigentlich auch der Plan gewesen, ihr hättet selber Grüppchen machen können, aber auch dann hättest du ja wie vorher entscheiden müssen, willst du mitmachen oder nicht...

SN: Ja.

LPI: Aber hätte dir das jetzt geholfen?

SN: Ja, ich denke schon. Um zuerst mal ein bisschen zu schauen, wie ist diese Person und so, ist sie an den gleichen Sachen interessiert wie ich, fühle ich mich wohl, kann ich mit dieser Person lachen.

LPI: Ja. Also müsste man eigentlich, wenn man sagt, das Ziel ist, dass auch solche Personen wie du jetzt mitmachen, also dass man die motivieren kann mitzumachen, müsste man eigentlich, bevor man weiss, wer alles mitmacht, alle zusammennehmen, die mitmachen könnten, also eine Zusammenkunft machen und erst dann fragen, wer alles mitmacht. Das wäre für dich eigentlich das beste?

SN: Ja.

LPI: Mhm, gut. Was hab ich noch nicht gefragt? AH Ja, wie alt bist du?

SN: ähm, morgen 15.

LPI: Ah, gut. (lacht) Also dir ist am wichtigsten das Cheerleading...hast du sonst noch Hobbies?

SN: äm nein, jetzt nicht mehr, weil mich das Cheerleading recht viel Zeit in Anspruch nimmt. Früher bin ich geritten. Etwa 5 Jahre. Ich hatte ein Pflege-Pferd. Das musst ich aber aufhören, ich kannte dann keine Zeit mehr für mich selber und für die Hausaufgaben der Schule.

LPI: Wie viel Mal in der Woche ist denn dein Cheerleader Training?

SN: Es kommt mega drauf an, ob wir Wochenend-Training haben oder nicht...also eigentlich 4-5 Mal, aber normalerweise 3-4 Mal.

LPI: Und wie ist das bei dir ST? Dich hab ich nämlich auch nicht gefragt...

ST: Ja, also normalerweise auch 3-4 Mal pro Woche. Und dann haben wir halt manchmal Match am Wochenende, letzte Saison hatte ich jetzt jeweils Samstag-Sonntag Match gehabt. Nicht jede Woche. Und dann habe ich noch U-15 Auswahl-Training. Das sind dann auch wieder ganze Wochenende, wo du dann dort bist und das ganze Wochenende mit denen trainierst. Ja, das gibt es dann auch wieder ein paar Mal. Und dann wollte ich eigentlich auch das U-17 Auswahl-Training machen. Aber das ist dann eben nicht gegangen, weil ich komme dann heim vom Austausch und dann müsste ich dort sein, halt um 9 Uhr am Morgen in Schaffhausen, und ja, das geht jetzt halt nicht, ich mache das halt nächstes Jahr, aber ich find's voll schade...

LPI: Hm, dann ist jetzt trotzdem etwas, was wegen dem Austausch nicht geht. Ja. Und dann habe ich dich noch vergessen zu fragen: Was ist denn dein Zukunftswunsch?

SN: FaGe.

LPI: Ja, und weisst du schon, in welche Richtung?

SN: Ja, Intensivstation würde ich gerne, weil ich würde gerne die schlimmeren Verletzungen machen und ich kann gut Blut sehen und ich denke, dort läuft auch immer etwas, denke ich jetzt mal. Und sonst, einfach Menschen helfen, Verletzungen heilen.

LPI: Warst du schon schnuppern?

SN: Ja.

LPI: Und hat es dir gefallen?

SN: Ja.

LPI: Und was sind deine Eltern von Beruf, das hab ich auch noch vergessen zu fragen?

SN: Meine Mutter ist Kindergärtnerin, mein Vater macht irgendetwas mit Heizungen, Klima und so...(lacht)

LPI: Haben deine Eltern mitgeredet bei der Entscheidung?

SN: Meine Mutter hat gesagt, es wäre eine mega coole Erfahrung und hat mir gesagt, als ich gesagt habe, ich getraue mich nicht, hat sie gesagt, es sei schon meine Entscheidung, aber sie würde es cool finden und mein Vater hat gesagt, er sei überhaupt nicht gut in Sprachen, er kann überhaupt keine Sprachen, er fände es aber nicht so gut wegen dem Cheerleader, meine Trainerin, ich kenne meine Trainerin gut, sie hat auch nicht gesagt, ja geh doch einfach. Weil, wenn jemand fehlt, es sind halt wie so kleine Grüppchen die zusammen etwas machen und sie können dich nicht ersetzen und dann kann das ganze Team wie nicht richtig trainieren, und sie haben vor allem wegen dem gesagt, es wäre gut, ich würde hierbleiben und vielleicht eine spätere Gelegenheit nutzen. Aber hauptsächlich ist die Entscheidung schon von mir gekommen.

LPI: Ja. Aber ich denke, es ist wahrscheinlich schon noch wichtig, zu wissen, was die Bezugspersonen denken, klar muss man am Schluss immer selbst entscheiden, aber die helfen einem ja dann immer ein bisschen.

LPI: Ich danke euch vielmals für eure Zeit!

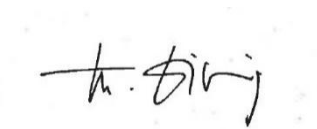
Affidavit

Déclaration

Par ma signature, j'atteste avoir rédigé personnellement ce travail écrit et n'avoir utilisé que les sources et moyens autorisés, et mentionné comme telles les citations et paraphrases. Je déclare que ce travail ou des parties qui le composent n'ont encore jamais été soumis sous cette forme comme épreuve à valider ailleurs.

Andrea Eisenring, le 5 juin 2023, St.Gallen

signature:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Eisenring', is centered below the text 'signature:'. The signature is written in a cursive style with a horizontal line at the beginning.